



**JAHRESBERICHT
2020**

INHALT

2 **WO WIR ARBEITEN**

4 **2020 IN ZAHLEN**

6 **UNSER VORSTAND IM GESPRÄCH**

8 **RÜCKBLICK**

10 **AFRIKA**
Südsudan
Zentralafrikanische Republik

14 **NAHER OSTEN**
Libanon
Jemen

18 **ASIEN**
Philippinen
Pakistan

22 **LATEINAMERIKA & KARIBIK**
Peru
Haïti

26 **UNSERE ARBEIT IN DEUTSCHLAND**
Schulen gegen den Hunger
Kampagnen & Advocacy
Human Rights Film Festival

32 **WER WIR SIND**
Unsere Struktur
Ziele unserer Arbeit
Kooperationen

36 **FINANZEN IN DEUTSCHLAND**

38 **FINANZEN WELTWEIT**

40 **UNSERE PROJEKTE WELTWEIT**

42 **#NOTATARGET**

43 **AUSBLICK**

Titelbild: Der Südsudan war 2020 von heftigen Überschwemmungen betroffen. Eine halbe Million Menschen mussten auf der Flucht vor den Fluten ihr Hause verlassen – Frauen und Kinder waren besonders betroffen.
→ Mehr auf S. 12.

VORWORT



LIEBE UNTERSTÜTZERINNEN UND UNTERSTÜTZER, LIEBE LESERINNEN UND LESER,

das Jahr 2020 hat das Leben der meisten Menschen auf unserem Planeten grundlegend verändert. Vielleicht zum ersten Mal haben wir als Weltgemeinschaft direkt erfahren, dass wir genau das sind: Eine Gemeinschaft, deren Handeln am einen Ende der Welt direkte Auswirkungen auf Menschen am anderen Ende des Globus hat. Die täglichen Corona-Zahlen bestimmen seit vielen Monaten unsere Nachrichten. Erfolg und Misserfolg von Regierungen sind mit einem Mal unmittelbar messbar geworden. Als Folge sind politische Maßnahmen in zuvor unvorstellbarem Ausmaß umgesetzt worden. Dies zeigt, was möglich ist, wenn nur ausreichend politischer Wille vorhanden ist.

Die entscheidende Frage wird sein, ob wir diese Erfahrungen auch auf andere Bereiche übertragen können – allem voran den fortschreitenden Klimawandel. Denn diese Krise droht noch wesentlich größer zu werden als COVID-19. Doch da ihre Auswirkungen – zumindest im globalen Norden – vergleichsweise langsam zutage treten, bleiben die erforderlichen politische Maßnahmen weiterhin aus.

Während wir nur hoffen können, dass die Welt aus diesem Corona-Jahr gelernt hat, blicken wir heute auf größere Herausforderungen als noch zu Beginn des Jahres 2020. Wie UN-Generalsekretär António Guterres im September 2020 bei der Eröffnung der von Aktion gegen den Hunger organisierten Konferenz zu den Nachhaltigen Entwicklungszielen

skizziert hat, bedeutet die globale Pandemie einen immensen Rückschlag für unsere Arbeit: „Zum ersten Mal seit dreißig Jahren steigt die globale Armut wieder an, die globalen Entwicklungsindikatoren verschlechtern sich, Menschenrechte und Zivilgesellschaft befinden sich vielerorts in der Defensive. Zudem hat die Pandemie langstehende Ungleichheiten verstärkt.“

Dies betrifft leider auch den globalen Kampf gegen den Hunger. Die Zahl der hungernden Menschen ist 2020 auf bis zu 811 Millionen Menschen weltweit angestiegen. Das sind 161 Millionen mehr als noch 2019. Frauen und Kinder sind dabei besonders betroffen. Für uns bedeutet das, dass wir unsere Bemühungen, Hunger und Mangelernährung zu beenden, noch verstärken müssen. Im vergangenen Jahr haben wir daher weltweit mehr Menschen unterstützt als jemals zuvor: In 820 Projekten haben wir rund um den Globus über 25 Millionen Menschen erreicht, Mangelernährung behandelt, Nahrung verteilt und neue Perspektiven aufgebaut.

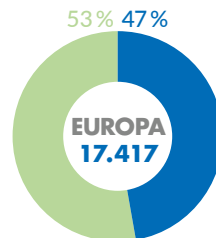
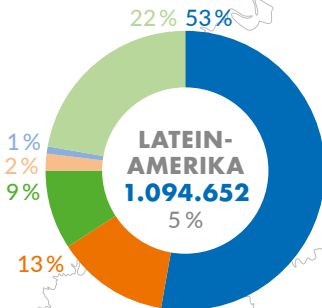
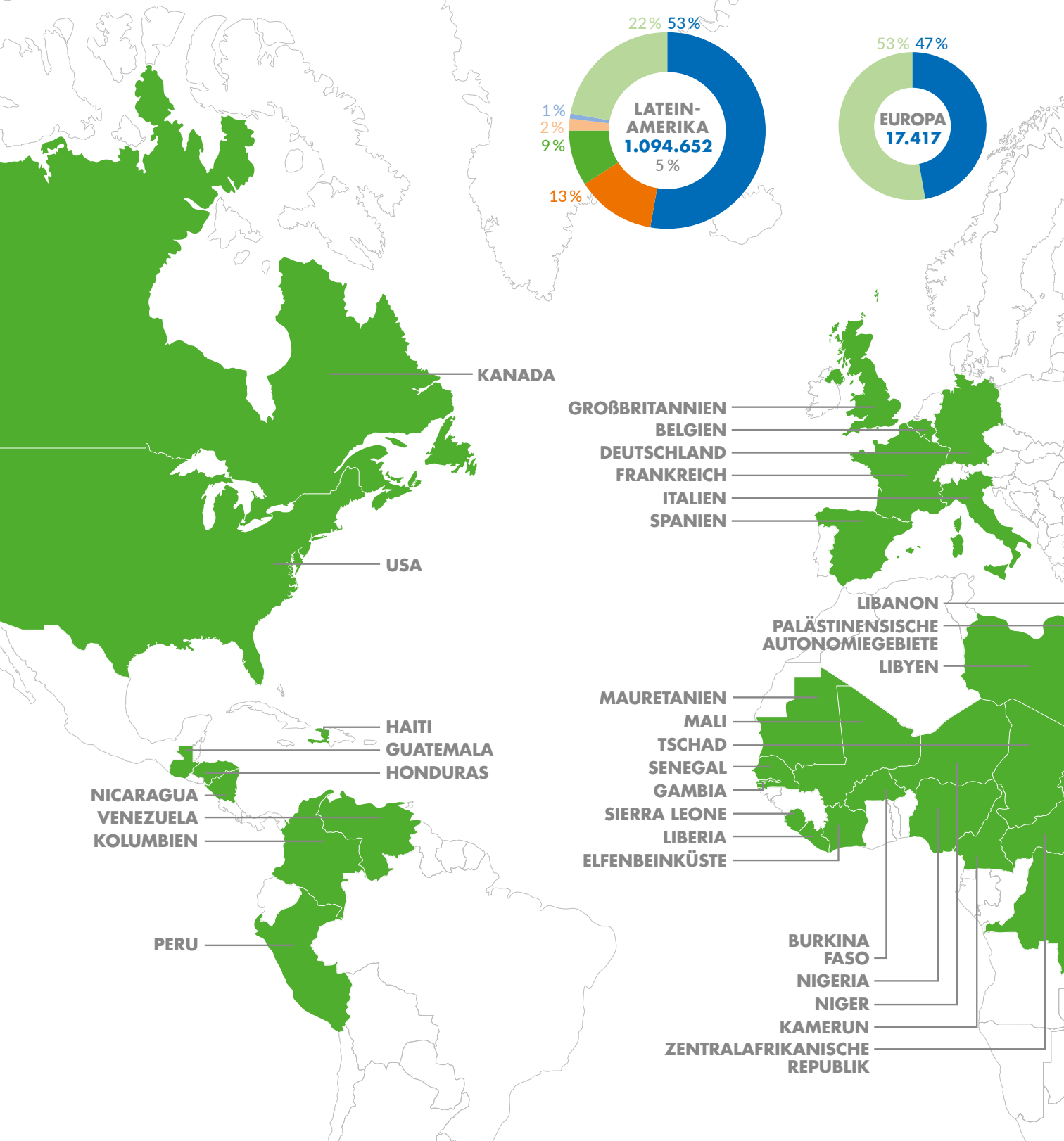
Neben den Auswirkungen des Klimawandels und COVID-19 beobachten wir mit Sorge, dass in vielen Ländern und Regionen Gewalt und Konflikte zunehmen und die humanitäre Lage verschlechtern. Mit unserer Petition zu einem globalen Waffenstillstand und unserem politischen Einsatz gegen Waffenexporte in Konfliktregionen, insbesondere den Jemen, versuchen wir dem etwas entgegen zu halten.

In den kommenden Monaten wird die weltweite Solidarität wichtiger sein als je zuvor. Während der globale Norden weitgehend geimpft ist, werden Impfpatente für den globalen Süden immer noch nicht freigegeben. Hier ist ein Umlenken der Bundesregierung erforderlich! Zudem müssen die humanitären und entwicklungspolitischen Etats in den kommenden Jahren der neuen globalen Realität gerecht werden. Wir werden unsere Anstrengungen signifikant erhöhen müssen. Dass wir dies tun können, ist nur dank der Unterstützung von Menschen wie Ihnen möglich.

JAN SEBASTIAN FRIEDRICH-RUST

Geschäftsführer / CEO Aktion gegen den Hunger

WO WIR ARBEITEN



KANADA

USA

NICARAGUA
VENEZUELA
KOLUMBIEN

PERU

HAITI
GUATEMALA
HONDURAS

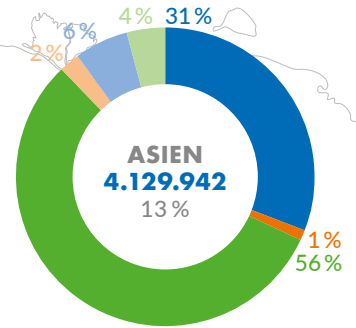
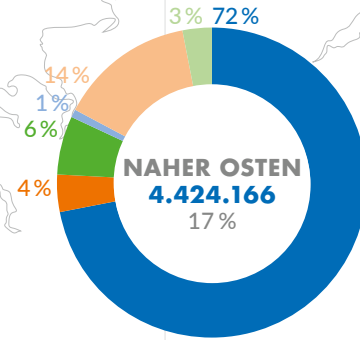
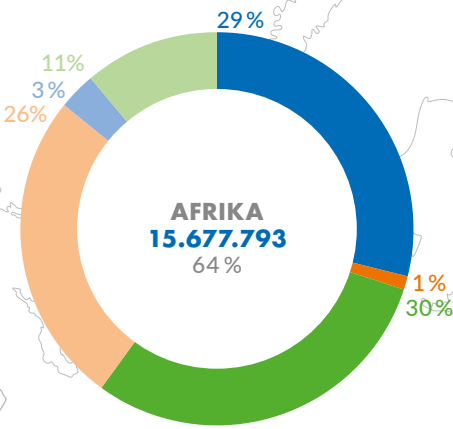
GROßBRITANNIEN
BELGIEN
DEUTSCHLAND
FRANKREICH
ITALIEN
SPANIEN

LIBANON
PALÄSTINENSISCHE
AUTONOMIEGEBIETE
LIBYEN

MAURETANIEN
MALI
TSCHAD
SENEGAL
GAMBIA
SIERRA LEONE
LIBERIA
ELFENBEINKÜSTE

BURKINA
FASO
NIGERIA
NIGER
KAMERUN
ZENTRALAFRIKANISCHE
REPUBLIK

AKTION GEGEN DEN HUNGER HAT ÜBER 25 MIO. MENSCHEN UNTERSTÜTZT



Anzahl und Anteil der erreichten Menschen nach Region und Arbeitsbereichen

- Wasser & Hygiene
- Gesundheit
- Katastrophenvorsorge
- Psychosoziale Unterstützung
- Ernährung
- Lebensgrundlagen





2020 IN ZAHLEN

WIR HABEN 25 MILLIONEN MENSCHEN ERREICHT

 526.000

UNTERSTÜTZENDE

 8.300

MITARBEITENDE

 510 MIO.

EURO EINNAHMEN

 54,5 MIO.

EURO VERTEILTE
GELDLEISTUNGEN

 147,9 MIO.

EURO FÜR
GELIEFERTE HILFSGÜTER

 73

FORSCHUNGSPROJEKTE

 66

NOTHILFEEINSÄTZE

 2

SCHWERE
SICHERHEITSVORFÄLLE

UNSERE ARBEITSBEREICHE



ERNÄHRUNG



7,4 MIO.

MENSCHEN ERREICHT



114

BEDARFSANALYSEN UND BERICHTE ZUM STATUS DER MANGELERNÄHRUNG ERSTELLT



203

MOBILE TEAMS ZUR BEHANDLUNG VON MANGELERNÄHRUNG IM EINSATZ



704.316

MENSCHEN IN UNSEREN GEMEINDEBASIERTEN PROGRAMMEN ZU SCHWERER AKUTER MANGELERNÄHRUNG BEHANDELT



93 %

HEILUNGSRATE IN UNSEREN GEMEINDEBASIERTEN PROGRAMMEN ZUR BEHANDLUNG SCHWERER AKUTER MANGELERNÄHRUNG



GESUNDHEIT



5 MIO.

MENSCHEN ERREICHT



74.588

WORKSHOPS ZU ERNÄHRUNG UND GESUNDHEIT DURCHGEFÜHRT



2.007

GESUNDHEITZENTREN UNTERSTÜTZT



308

PROJEKTE ZU ERNÄHRUNG UND GESUNDHEIT



PSYCHOSOZIALE HILFE UND PFLEGE



682.121

MENSCHEN ERHIELTEN PSYCHOSOZIALE UNTERSTÜTZUNG



186

PROJEKTE IM BEREICH PSYCHOSOZIALE HILFE UND PFLEGE



84 %

ALLER PROJEKTTEILNEHMENDEN ERHIELTEN PRÄVENTIVE UNTERSTÜTZUNG



KATASTROPHENVORSORGE



550.068

MENSCHEN ERREICHT



50

KATASTROPHENVORSORGEPROJEKTE



15.876

MENSCHEN ERHIELTEN KATASTROPHENVORSORGESCHULUNGEN



WASSER UND HYGIENE



9,6 MIO.

MENSCHEN ERREICHT



616.334

HYGIENE-SETS VERTEILT



9.837

WASSERSTELLEN ERNEUERT



10,5 MIO.

KUBIKMETER WASSER BEREITGESTELLT



38 %

UNSERER PROJEKTE HABEN WASSER- UND HYGIENEKOMPONENTEN



NAHRUNGSSICHERHEIT UND LEBENSGRUNDLAGEN



2,2 MIO.

MENSCHEN ERREICHT



424.891

MENSCHEN ERHIELTEN GELDLLEISTUNGEN



353

PROJEKTE



19.187

TONNEN LEBENSMITTELHILFE VERTEILT

FÜR AKTION. GEGEN DEN HUNGER.

Die Zahl der Hungernden auf der Welt steigt: Bis zu 811 Millionen Menschen Menschen leiden an chronischem Hunger. Die Corona-Pandemie verschärft die Situation. Das Ziel, den Hunger bis 2030 zu besiegen scheint in weiter Ferne. Was können wir tun, um die Ernährung der Weltbevölkerung zu sichern? Ein Gespräch mit dem ehrenamtlichen Vorstand von Aktion gegen den Hunger.

IM HINBLICK AUF DAS MENSCHENRECHT AUF NAHRUNG MUSSTEN WIR 2020 RÜCKSCHRITTE HINNEHMEN. WAS KÖNNEN WIR IN DEUTSCHLAND TUN?

Bärbel Kofler: Die Corona-Pandemie hat uns in einer Zeit großer globaler Herausforderungen getroffen, es droht eine globale Ernährungs Krise von enormem Ausmaß. Zunächst kann Deutschland einen Beitrag leisten, Leben und Existenzgrundlagen zu retten und weiter umfangreiche humanitäre Hilfe bereitstellen. Wir brauchen dabei einen stärkeren Fokus auf eine vorausschauende humanitäre Hilfe. Gerade mit Blick auf den Klimawandel wird es immer wichtiger, im Vorfeld einer Katastrophe vorbeugend einzugreifen. Die Prävention von Katastrophen gehört zu den Schwerpunkten der deutschen humanitären Hilfe.

Deutschland muss sich in den internationalen Gremien dafür einsetzen, die ernährungsbezogenen Leistungen der Sozialschutzsysteme zu stärken und sich für den Übergang zu Ernährungssystemen einsetzen, die dem Bedarf der Weltbevölkerung und der Tragfähigkeit der Erde gleichermaßen Rechnung tragen.

WIE KANN DIE GLOBALE ERNÄHRUNGSSICHERHEIT BEI WACHSENDE WELTBEVÖLKERUNG NACHHALTIG GESICHERT WERDEN?

Cornelia Richter: Um das Menschenrecht auf Nahrung sicherzustellen bedarf es neuer politischer und technologischer Impulse und Anstrengungen, damit im Jahre 2050 ca. 10 Milliarden Menschen gesund ernährt werden sollen. Die gesamte Nahrungslieferkette von der Produktion über die

Vermarktungskanäle bis zum Verbraucher sowie die politischen Rahmenbedingungen müssen auf den Prüfstand.

Bereits jetzt gibt es eine Vielzahl an notwendigen und vielversprechenden Handlungsansätzen weltweit: Mehr pflanzliche Ernährung kann ein wichtiger Beitrag zu Biodiversität, Klima und Welternährung sein. Denn obwohl nur 17 % des menschlichen Kalorienbedarfes durch tierische Produkte gedeckt werden, werden 80 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche weltweit für Viehzucht und Futtermittelanbau genutzt. Auch neue Anbausorten, Produktionsmethoden und die Digitalisierung in der Landwirtschaft werden zu mehr Ernährungssicherheit beitragen. Investitionen in die Forschung für weitere Innovationen sind dabei essenziell.

Da 80 % der weltweiten Nahrungsmittel von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern produziert werden, müssen diese Zielgruppen besonders unterstützt werden. Allein durch den Abbau geschlechtsspezifischer Restriktionen könnte die landwirtschaftliche Produktion gesteigert und der Hunger um 17 % verringert werden. Allentscheidend für die Transformation der Ernährungssysteme sind auf internationaler Ebene Handelsstrukturen und Abkommen, die ländlichen Kleinproduzenten verlässliche ökonomische Perspektiven bieten.

WELCHE ROLLE FÄLLT NGOS IN DER GESTALTUNG DER GEGENWART UND ZUKUNFT ZU?

Monika Ebert: Korruption, fehlende Transparenz und Bad Governance gehören zu den Hauptursachen für Armut und Hunger. NGOs als unabhängige Akteur*innen können Regierungen in betroffenen Gebieten mit ihrer Erfahrung und Expertise politisch unverfänglich bei strukturellen Veränderungen unterstützen und gleichzeitig Menschen in Notsituationen zur Seite stehen.

Viele NGOs, wie auch Aktion gegen den Hunger, führen unabhängige Studien über die Wirkung von Hilfsmaßnahmen sowie die humanitäre Situation in Krisengebieten durch und arbeiten an innovativen Lösungen für humanitäre Probleme. Diese Sachkenntnis stellen sie politischen Gremien weltweit

zur Verfügung, um ihre Vision für eine lebenswerte Zukunft für alle Menschen zu erreichen. NGOs als zunehmend gut vernetzte internationale Gemeinschaft agieren zudem als Interessenvertretung für Good Governance auf allen politischen Ebenen und als Kontrollinstanz der Politik, die humanitäre Versäumnisse erkennt und aufzeigt.

IM BUNDESTAGSWAHLJAHR 2021 STEHEN GROSSE POLITISCHE VERÄNDERUNGEN AN. WELCHE CHANCEN SEHEN SIE DARIN FÜR DIE AKTUELLEN HUMANITÄREN HERAUSFORDERUNGEN?

Bärbel Kofler: Die globalen humanitären Herausforderungen werden weiter steigen; die mittel- und langfristigen Folgen der COVID-19-Pandemie können in ihrem Ausmaß weltweit noch gar nicht eingeschätzt werden. Eine neue Bundesregierung muss weiter ihren Einfluss geltend machen, um Krisen beizulegen und humanitären Katastrophen vorzubeugen. Gerade die Nachhaltigkeit und Widerstandsfähigkeit der weltweiten Ernährungssysteme müssen verbessert werden. Diesem Ziel widmet sich auch der erste Gipfel der Vereinten Nationen zu Ernährungssystemen im September 2021.

FRAU RICHTER, SIE SIND SEIT 2019 EHRENAMTLICHES VORSTANDSMITGLIED BEI AKTION GEGEN DEN HUNGER. WAS MÖCHTEN SIE DURCH IHR AMT BEWIRKEN?

Cornelia Richter: Seit Gründung der deutschen Sektion von Aktion gegen den Hunger vor 7 Jahren verfolge ich die Entwicklung und Tätigkeit mit großem Interesse. Mir ist es ein persönliches Anliegen, dass die Vision einer Welt ohne Hunger noch stärker in der deutschen Öffentlichkeit verankert wird, Möglichkeiten für sinnvolles individuelles Engagement aufgezeigt werden und die Arbeit von Aktion gegen den Hunger zunehmend mehr Menschen in Armutsregionen zugutekommt. Dafür ist eine klare Strategie mit Fokus auf Breitenwirksamkeit und Nachhaltigkeit essentiell. Bei diesen organisatorischen und programmatischen Herausforderungen unterstütze ich das engagierte und qualifizierte Team von Aktion gegen den Hunger mit Freude und Überzeugung.

UND WARUM ENGAGIEREN SIE SICH EHRENAMTLICH IM VORSTAND VON AKTION GEGEN DEN HUNGER, FRAU EBERT?

Monika Ebert: Ich glaube an eine Welt frei von Korruption, Menschenrechtsverletzungen und frei von Hunger. Deshalb arbeite ich seit vielen Jahren bei Transparency International und engagiere mich ehrenamtlich bei Aktion gegen den Hunger, um gemeinsam mit anderen einen Beitrag dazu zu leisten, diese Welt besser zu machen.



CORNELIA RICHTER

war Vize-Präsidentin des Internationalen Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung (IFAD), einer Sonderorganisation der Vereinten Nationen. Zuvor war sie langjähriges Vorstandsmitglied bei der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).



DR. BÄRBEL KOFLER

ist seit 2016 Beauftragte der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe. Zuvor war sie entwicklungspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion. Sie ist Mitglied des Auswärtigen Ausschusses und Aufsichtsratsmitglied des Zentrums für Internationale Friedenseinsätze (ZIF).



DR. MONIKA EBERT

ist seit 2003 als Finance Director bei Transparency International tätig und arbeitet dort in den Bereichen Accounting, Compliance, Administration und Human Resources. Zuvor führte sie als Verwaltungsleiterin die Bereiche Accounting, Administration und Human Resources bei einem kanadischen Bauträger.

2020: RÜCKBLICK AUF EIN JAHR VOLLER HERAUSFORDERUNGEN

Winterhilfe im Libanon: Rund 11 Millionen geflüchtete syrische Frauen, Männer und Kinder leben in Zeltlagern in der Bekaa-Ebene im Libanon. Anfang des Jahres brach eine Kältewelle über die Bewohner des Camps herein und versetzte das Lager in einen Ausnahmezustand. Grippe und andere Erkältungskrankheiten breiteten sich aus und verschlimmerten die ohnehin schon dramatische humanitäre Situation. Unsere Teams haben geholfen, die schlammigen Böden mit Kies zu befestigen und die Zelte vor Überschwemmungen zu schützen. Darüber hinaus verteilten wir Decken, Matratzen und warme Kleidung an Kinder.

Jemen-Petition Übergabe: Am 11. März haben wir über 30.000 Unterschriften unserer Petition „Waffenexporte stoppen – Hunger beenden“ an das Bundeswirtschaftsministerium übergeben. Die Petition fordert ein kompromissloses Rüstungsembargo deutscher Rüstungsgüter und Kriegstechnologien an alle Länder, die im Jemen-Krieg beteiligt sind. Denn obwohl zivile Ziele regelmäßig im Fadenkreuz der Kriegsparteien geraten, werden deutsche Waffen weiterhin an beteiligte Staaten exportiert. Den Preis dafür zahlen unbeteiligte Frauen, Männer und Kinder.



JAN

FEB

MÄR

APR

MAI

JUN

Heuschreckenplage in Ostafrika: Anfang 2020 wurde durch die Heuschreckenplage ein Großteil der Felder und Weiden am Horn von Afrika zerstört. Die Schwärme schwollen dabei auf eine Größe an, die mit der Fläche von New York vergleichbar war. Um den Menschen zu helfen, deren Ernten und Lebensgrundlagen zerstört wurden, haben wir unsere Geldtransferprogramme ausgeweitet und die Zusammenarbeit mit den Gesundheitsbehörden ausgebaut.



Ausbruch der Corona-Pandemie: COVID-19 hat auch vor unseren Projektländern nicht Halt gemacht. Darum haben wir die Hilfe in unseren Einsatzländern angepasst und Schutzmaßnahmen in unsere Einsatzkonzepte aufgenommen, um bestmöglich auf die Krise zu reagieren. So verteilen wir Hygiene-Kits, schulen das Gesundheitspersonal, klären über Präventionsmaßnahmen auf, unterstützen bei der Kontaktverfolgung und bieten psychosoziale Betreuung an.



Das größte Flüchtlingslager der Welt: Im Camp Cox Bazar in Bangladesh leben 850.000 Rohingya-Vertriebene dicht gedrängt auf engstem Raum. Schätzungsweise 60.000 Frauen, Männer und Kinder drängen sich auf jeden Quadratmeter des überfüllten Lagers. Ohne Abstand kann sich das Corona-Virus schnell ausbreiten. Unsere Teams unternahmen alle Anstrengungen, um das Virus im Camp einzudämmen und unsere Ernährungsprogramme aufrechtzuerhalten. Wir desinfizierten Küchen, errichteten Handwaschstationen und achteten auf Abstandsregeln. Auch Aufklärungsprogramme sind Teil unserer Strategie.



HRFFB: Das Human Rights Film Festival Berlin lief 2020 unter dem Motto „The Future is now“. Aufgrund der Corona-Pandemie musste das Festival neue Wege gehen: Durch eine hybride on- und offline Strategie waren alle Filme, Expert*innentalks sowie Veranstaltungsformate zehn Tage deutschlandweit online verfügbar. Gleichzeitig wurden die Filme in den teilnehmenden Berliner Programmkinos sowie auf dem BUFA-Campus Berlin gezeigt. Der Film „SOFTIE“ von Sam Soko gewann den Willy-Brandt-Dokumentarfilmpreis für Freiheit und Menschenrechte. Es ist ein Portrait des nigerianischen Menschenrechtsaktivisten Boniface Mwangi.

Spur der Verwüstung durch Wirbelstürme: Gleich vier Wirbelstürme in wenigen Wochen verwüsteten die Philippinen („Goni“ und „Vamco“) und zahlreiche Gebiete in Zentralamerika („Eta“ und „Iota“). Durch den Klimawandel treten verstärkt extreme Naturkatastrophen auf. Das größte Problem der betroffenen Regionen ist in der Regel die Versorgung mit sauberem Wasser. Unsere Teams vor Ort verteilten deshalb Trinkwasser, Hygiene-Kits und stellten sanitäre Anlagen zur Verfügung, um die Situationen in den überfüllten Notunterkünften zu entlasten.



JUL

AUG

SEP

OKT

NOV

DEZ



Explosion im Hafen von Beirut: Durch die dramatische Explosion eines Düngelagers im Hafen von Beirut verloren rund 300.000 Menschen ihr Zuhause. Auch Büros von Aktion gegen den Hunger wurden beschädigt, wobei glücklicherweise keine Mitarbeitenden verletzt wurden. Unser Team vor Ort leistete medizinische und psychosoziale Soforthilfe und setzt sich für den Wiederaufbau von Behausungen und Lebensgrundlagen ein.

Flutkatastrophe in der Subsahara: Die Naturkatastrophe, die insgesamt 12 Länder in Subsahara-Afrika ereilt hat, war verheerend: Ganze Häuser wurden durch die gewaltige Sturzflut mitgerissen. Heftige Regenfälle überschwemmten Felder und Straßen und zerstörten lebenswichtige Ernten. 1,2 Millionen Menschen waren betroffen. Unsere mobilen Notfall-Teams leisteten Nothilfe und versorgten die Menschen in Somalia mit sauberem Wasser. Zudem helfen wir beim Bau von Notunterkünften und Latrinen, verteilten Hygiene-Sets mit Desinfektionsmitteln und behandeln akut mangelernährte Kinder.





AFRIKA

Bewaffnete Konflikte und die Folgen des Klimawandels führen besonders in Afrika südlich der Sahara zu einem massiven Anstieg von Hunger und Mangelernährung. Ein Drittel aller von Hunger betroffenen Menschen lebte 2020 in Afrika. Aktion gegen den Hunger war mit rund 4.200 Mitarbeitenden in 24 Ländern im Einsatz, um Menschen in Not zu unterstützen und ihnen beim Aufbau nachhaltiger Lebensgrundlagen zur Seite zu stehen. Ein weiterer Pfeiler unserer Arbeit ist der Ausbau der Trinkwasserversorgung sowie die Förderung von Hygienepraktiken.

24

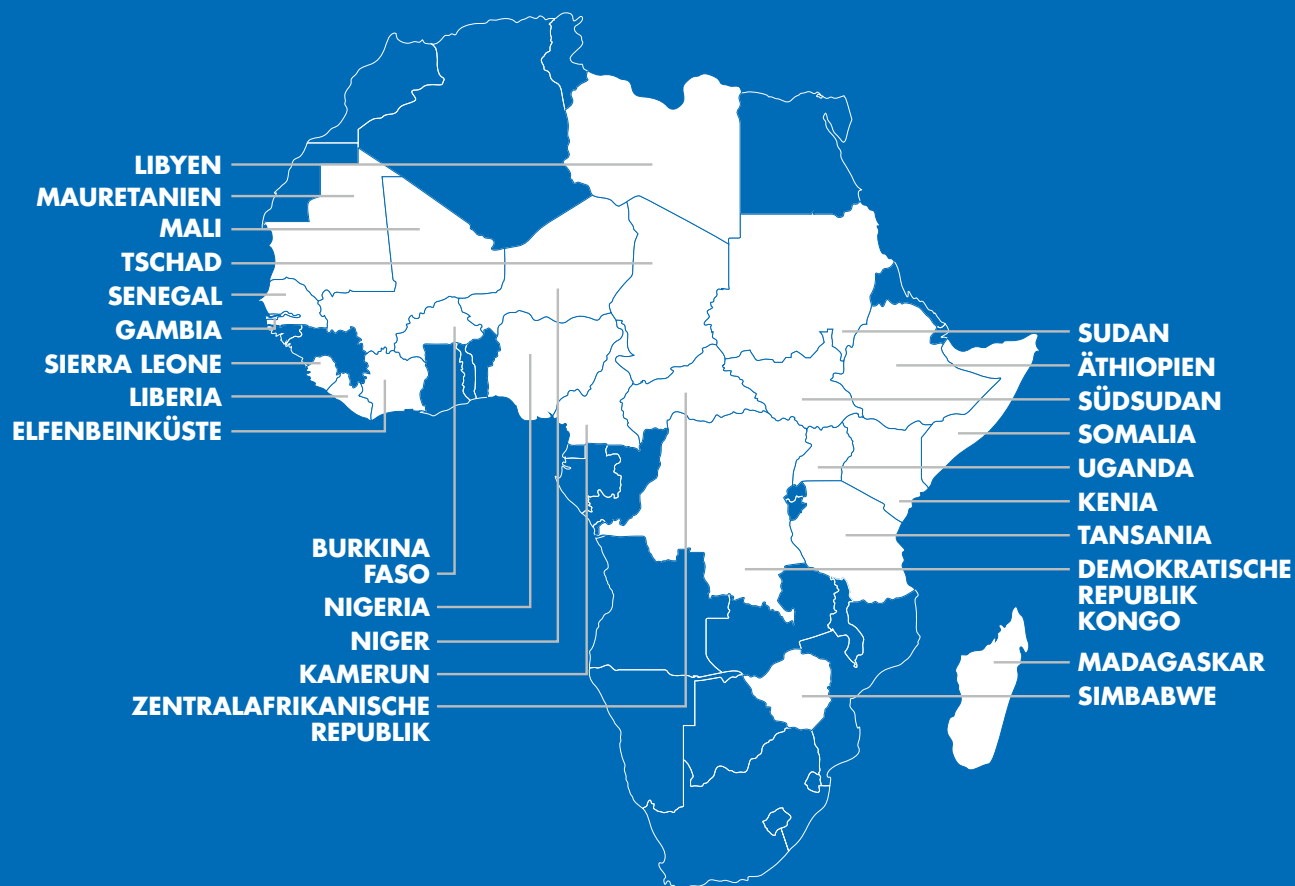
LÄNDER

15.677.793

MENSCHEN ERREICHT

4.250

MITARBEITENDE



SÜDSUDAN: LEBEN ZWISCHEN ARMUT UND KLIMAFOLGEN

Der Südsudan gehört zu den ärmsten Ländern der Welt: Rund 7,5 Millionen Menschen waren im Jahr 2020 auf humanitäre Hilfe angewiesen. Armut, Korruption sowie bewaffnete Konflikte und Gewalt führen dazu, dass die Menschen aus ihren Dörfern fliehen. Rund 1,7 Millionen Menschen leben als Binnenvertriebene im Südsudan, fast 2,5 Millionen Menschen sind in die Nachbarländer geflohen. 2020 kam es zudem zu massiven Überschwemmungen, wegen der es in großen Teilen des Landes zu einer Hungerkrise kam.

Die Ernte eines Jahres weggespült, zehntausende Rinder und Ziegen ausgelöscht und zahlreiche Schulen und Gesundheitseinrichtungen beschädigt – über eine Million Menschen kämpften 2020 im Südsudan mit den Auswirkungen der heftigsten Überschwemmungen seit 60 Jahren. Etwa 500.000 Menschen mussten auf der Flucht vor den Wassermassen ihr Zuhause zurücklassen – am häufigsten davon betroffen waren Frauen und Kinder. Hunger und Mangelernährung steigen in der Folge auf ein Rekordhoch seit 2014: Über die Hälfte aller Menschen im Südsudan haben nicht genug zu essen.

FISCHFANG STATT HIRSEANBAU

„Der Wasserspiegel war aufgrund der Überschwemmungen sehr hoch. Wir wollten die Kinder deshalb nicht hierbehalten, da sie sonst beim Spielen ertrinken könnten“, berichtet ein Familienvater aus Old Fangak, einem Dorf in der Nähe des Weißen Nils im Norden des Landes. Während Frauen und

Kinder sich in höher gelegene Gebiete in Sicherheit bringen mussten, versuchten einige Männer, ihre Familien mit Fischfang buchstäblich über Wasser zu halten. Für viele Familien die einzige Möglichkeit, ein Einkommen oder etwas zu Essen zu erhalten. Normalerweise leben die Einwohnenden von Old Fangak wie die meisten Menschen im Südsudan vor allem von der Viehzucht, von Hirse und von Mais. Doch die Überschwemmungen haben die Ernte vernichtet und das verunreinigte Wasser große Teile der Viehherden vergiftet.

SAUBERES WASSER UND NAHRUNGSMITTELHILFEN

Um die Gemeinden zu unterstützen, stellt Aktion gegen den Hunger den Betroffenen Angelausrüstung, Nahrungsmittelhilfen, sauberes Wasser sowie Saatgut zur Verfügung.

Ganz in der Nähe von Old Fangak, in Paguir, hat Aktion gegen den Hunger zudem das erste Gesundheitszentrum der Region eröffnet. Die Auswirkungen sind bemerkenswert: Immer mehr Menschen lassen sich in der Nähe des Zentrums nieder, ein neuer Markt bringt Leben und neue wirtschaftliche Möglichkeiten in die Region und Hunger und Mangelernährung werden wirkungsvoll bekämpft. Um auch Familien zu erreichen, die wegen der Überschwemmungen abgeschnitten sind, hat Aktion gegen den Hunger ein mobiles Team mit Kanus ins Leben gerufen.





ZENTRALAFRIKANISCHE REPUBLIK: GEWALT, FLUCHT UND HUNGER.

Seit 2013 sorgen Bürgerkriege in der Zentralafrikanischen Republik für eine Eskalation von Gewalt, Armut und Vertreibung sind die Folge. Muslimische und christliche Milizen liefern sich erbitterte Gefechte. Dabei geht es vor allem um Machtinteressen und die Kontrolle über Land und wertvolle Rohstoffe. Grausame Verbrechen gegen die Bevölkerung sind an der Tagesordnung: Hunderttausende Menschen wurden Opfer von Mord, Vergewaltigung und Raub.

Etwa ein Viertel der gesamten Bevölkerung ist auf der Flucht vor der Gewalt: Über 720.000 Menschen leben als Binnenflüchtlinge in der Zentralafrikanischen Republik, mehr als 648.000 Menschen suchen in Nachbarländern Schutz. Armut und Hunger sind die unmittelbaren Begleiter. Mit über 2 Millionen Menschen haben fast die Hälfte aller Menschen nicht genug zu Essen.

HUNGER PRÄGT ALLTAG DER ÜBERLEBENDEN

Auch in Bohong, im Nordwesten der Zentralafrikanischen Republik, kommt es regelmäßig zu Überfällen durch bewaffnete Gruppen. Bei einem dieser Angriffe im Jahr 2013 plünderten die Rebellen das Zuhause von Marie Ngamgúe, schlugen sie und ermordeten ihren Ehemann. Noch heute leidet die 50-Jährige unter Albträumen. Alleine versorgt die Witwe einen Haushalt von 17 Personen, darunter 9 ihrer 13 Kinder,

die überlebt haben, sowie 8 kleinere Neffen und Nichten, Enkel und Waisenkinder. Um ihre Familie zu versorgen, arbeitet sie täglich auf dem Feld, verkauft Holz am Straßenrand und bietet zusätzlich Dienstleistungen in der Gemeinde an. Ihre älteren Kinder helfen ihr bei der Arbeit – dennoch reicht das magere Einkommen nicht aus, um die Familie zu ernähren. Damit wenigstens die Kleinsten zweimal am Tag etwas essen können, gibt es für die Älteren oft nur eine einzige Mahlzeit aus Melonenblättern und Kräutern vom Feld.

SCHNELLE HILFE: DER RAPID RESPONSE MECHANISMUS

Aktion gegen den Hunger ist in Bohong Teil eines „Rapid Response“-Teams, das bei akuten Krisen – beispielsweise nach einem Angriff – unmittelbar Hilfsmaßnahmen einleitet. Auch die Familie von Marie Ngamgúe hat 2020 als Teil dieser Nothilfe Lebensmittel erhalten. Neben der Versorgung mit Nahrungsmitteln oder Bargeld und der medizinischen Versorgung ist es eine wichtige Aufgabe, die teilweise schwer traumatisierten Menschen psychologisch zu begleiten. Teil der Nothilfe von Aktion gegen den Hunger sind daher Schulungen in psychologischer Erster Hilfe, psychologische Einzel- oder Gruppensitzungen sowie Psychoedukationssitzungen.

Unsere Projekte in der Zentralafrikanischen Republik werden unter anderem unterstützt vom Auswärtigen Amt.



NAHER OSTEN

Mit Syrien und Jemen befinden sich im Nahen Osten zwei der größten humanitären Krisenherde. Gewaltsame Konflikte sind hier der Hauptgrund dafür, dass ein Großteil der Menschen von Armut, Hunger und Perspektivlosigkeit betroffen ist. Unsere Teams arbeiten teilweise unter großem persönlichem Risiko, um Notleidende mit sauberem Wasser, medizinischer Versorgung und Nahrungsmitteln zu versorgen. Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Arbeit im Nahen Osten ist die Katastrophenvor- und -nachsorge.

6

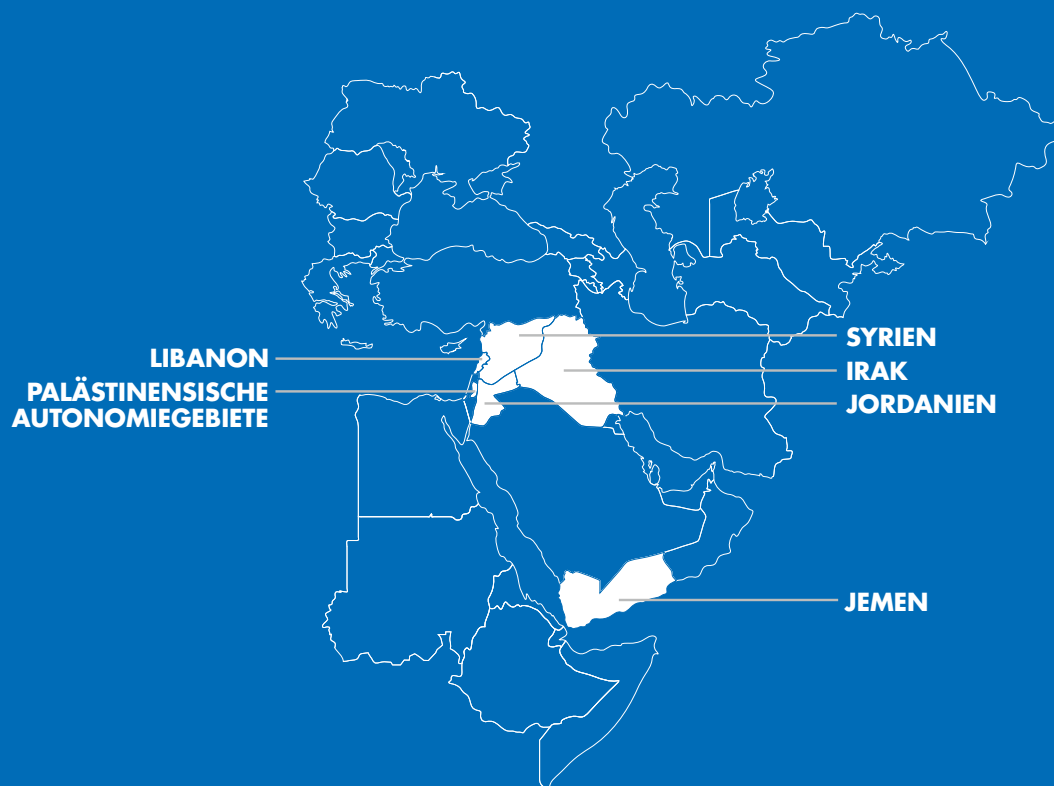
LÄNDER

4.424.166

MENSCHEN ERREICHT

650

MITARBEITENDE



LIBANON: NACH DER EXPLOSION

Am 4. August 2020 legte eine gewaltige Explosion im Hafen Beiruts große Teile der libanesischen Hauptstadt in Schutt und Asche. Über 300.000 Menschen haben durch die Zerstörung Arbeit und Zuhause verloren. Es gab mindestens 150 Tote und rund 5.000 Verletzte. Für unsere Teams war die Katastrophennachsorge ebenso wichtig wie der Wiederaufbau von Lebensgrundlagen.

„Wir stehen einer erschöpften Bevölkerung gegenüber. Es ist eines der kompliziertesten Jahre seit dem Bürgerkrieg“, berichtete unsere Mitarbeiterin Aurélie du Chatelet aus Beirut. „Die Explosion hat nicht nur Häuser und Infrastruktur zerstört, sondern auch die Geschäfte und Lebensgrundlagen von Tausenden von Libanesen. Von einem Moment auf den anderen haben sie ihr Einkommen verloren, und können sich die immer teurer werdenden Lebensmittel nicht mehr leisten.“ Die Situation war auch schon vor der Explosion prekär.

WIRTSCHAFTSKRISE UND KONFLIKTE

In den letzten zehn Jahren hat sich die Lage immer weiter destabilisiert: Die Auswirkungen des Konflikts in Syrien, eine handfeste Wirtschafts- und Finanzkrise, politische Konflikte und zivile Unruhen, die Corona-Pandemie und zuletzt die Explosion im Hafen von Beirut fordern ihren Tribut. Das libanesisische Pfund hat seit 2019 rund 80 Prozent an Wert verloren und so die Kaufkraft der Bevölkerung dramatisch verschlechtert. Gleichzeitig sind die Kosten für landwirtschaftliche

Betriebsmittel um ganze 400 Prozent angestiegen, so dass viele Kleinbäuerinnen und Kleinbauern ihre Produktion massiv einschränken mussten.

Die Folge sind Armut und Ernährungsunsicherheit im ganzen Land: 6 Von 10 Libanes*innen haben Schwierigkeiten, sich mit ausreichend Nahrung zu versorgen. Von den rund 1,5 Millionen syrischen Geflüchteten, die im Land leben, sind es sogar 8 von 10 Menschen. Aktion gegen den Hunger ist eine der wichtigsten Organisationen, um diese Menschen mit Wasser, Lebensmitteln und sanitären Anlagen zu versorgen.

DER WEG AUS DER KRISE

„Es muss nicht nur ein Hafen und eine halbe Stadt wiederaufgebaut werden, sondern auch die Lebensgrundlage vieler Menschen“, sagt Aurélie du Chatelet und beschreibt damit auch unsere Mission vor Ort. Neben der medizinischen Hilfe und dem Beseitigen von Trümmern ist eine wichtige Maßnahme unserer Arbeit, den Familien Bargeld zur Verfügung zu stellen, damit Geschäfte und kleine Unternehmen wieder auf die Beine kommen können. Denn ein eigenes Einkommen ist immer der nachhaltigste Weg, um Hunger und Armut zu besiegen.

Unsere Arbeit im Libanon wird über ein Programm zur Sicherung des Lebensunterhalts und Erwerbsmöglichkeiten von der deutschen Kreditanstalt für Wiederaufbau unterstützt.





JEMEN: MIT MOBILEN KLINIKEN GEGEN MANGELERNÄHRUNG

Seit 2015 tobt ein erbitterter Bürgerkrieg im Jemen. Den Preis zahlen vor allem unbeteiligte Frauen, Männer und Kinder. Über die Hälfte aller Menschen sind mangelernährt, über 400.000 Kinder sind akut vom Verhungern bedroht. Die Corona-Pandemie trifft hier auf Menschen, die bereits vorher um das blanke Überleben kämpften.

COVID-19 ist besonders gefährlich für Menschen, deren Immunsystem ohnehin geschwächt ist. Im Jemen trifft das auf sehr viele Menschen zu: Rund 13,5 Millionen Menschen sind von einer akuten Ernährungskrise betroffen und haben zu wenig zu essen. Die chronische Unterversorgung mit Nährstoffen führt zur Schwächung des Immunsystems und macht den Körper anfälliger für Krankheiten. Viele Kinder im Jemen leiden daher neben Mangelernährung auch an Atemwegserkrankungen, Malaria oder Dengue-Fieber.

MEDIZINISCHE VERSORGUNG BIS AN DIE HAUSTÜR

Zusätzlich sind im Jemen rund die Hälfte aller Gesundheitseinrichtungen zerstört oder beschädigt. Ein Großteil der Menschen verfügt zudem nicht über die Mittel für eine angemessene medizinische Versorgung. Um so viele Menschen wie möglich zu versorgen, haben wir im Jemen daher sogenannte mobilen Kliniken ins Leben gerufen. Dabei handelt es sich um ein Team von jeweils sechs oder sieben Gesundheitshelfer*innen, das je nach Terrain mit Jeep, Boot oder Esel

unterwegs ist und auch abgelegene oder gefährliche Regionen besucht, um medizinische Versorgung und Ernährungsdienste anzubieten.

Auch die 12-jährige Wardah*, ihr Bruder Mazen* und ihre Eltern erhalten in ihrem Dorf in der Provinz Abyan regelmäßigen Besuch von einer mobilen Klinik. Die mobile Klinik ist für die Familie und ihre Gemeinde die einzige Anlaufstelle, wenn einer von ihnen krank wird.

KINDER ZUERST: EINSATZ FÜR DIE NÄCHSTE GENERATION

Die größte Priorität hat für unsere Teams, Mangelernährung bei Kindern zu diagnostizieren und zu behandeln. Auch der Ernährungszustand von Schwangeren oder stillenden Müttern wird genau überwacht und sie erhalten Informationen, wie sie sich mit zur Verfügung stehenden Mitteln nährstoffreich ernähren können. Zusätzlich schulen unsere Mitarbeitenden die Gemeinden darin, wie sie durch einfache Hygienepraktiken Krankheiten vorbeugen können und verteilen Desinfektions- und Hygienesets. Trotz der Sicherheitsrisiken und der schwierigen Lage, versuchen unsere Teams alles Mögliche, um den Menschen in Not zu helfen. Das Wichtigste muss aber sein, dass endlich eine politische Lösung des Konflikts erreicht wird.

*Namen geändert



ASIEN

Mit 418 Millionen Menschen stammten 2020 rund die Hälfte aller weltweit hungernden Menschen aus Asien. Einer der Gründe dafür ist, dass ein Großteil der Bevölkerung ihr Geld im informellen Sektor verdient. Noch prekärer wurde die Lage durch die Corona-Pandemie, die vielen Menschen jegliches Einkommen gekostet hat. Zusätzlich sind große Teile Asiens extrem anfällig für Naturkatastrophen. Unsere Teams sind mit über 1550 Mitarbeitenden im Einsatz, um Mangelernährung zu behandeln und Hunger vorzubeugen. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit sind zudem Projekte zur Katastrophenvorsorge, der Ausbau von Hygiene-, Wasser- und Sanitärstandards sowie die Unterstützung der Menschen beim Aufbau widerstandsfähigerer Lebensgrundlagen.

8

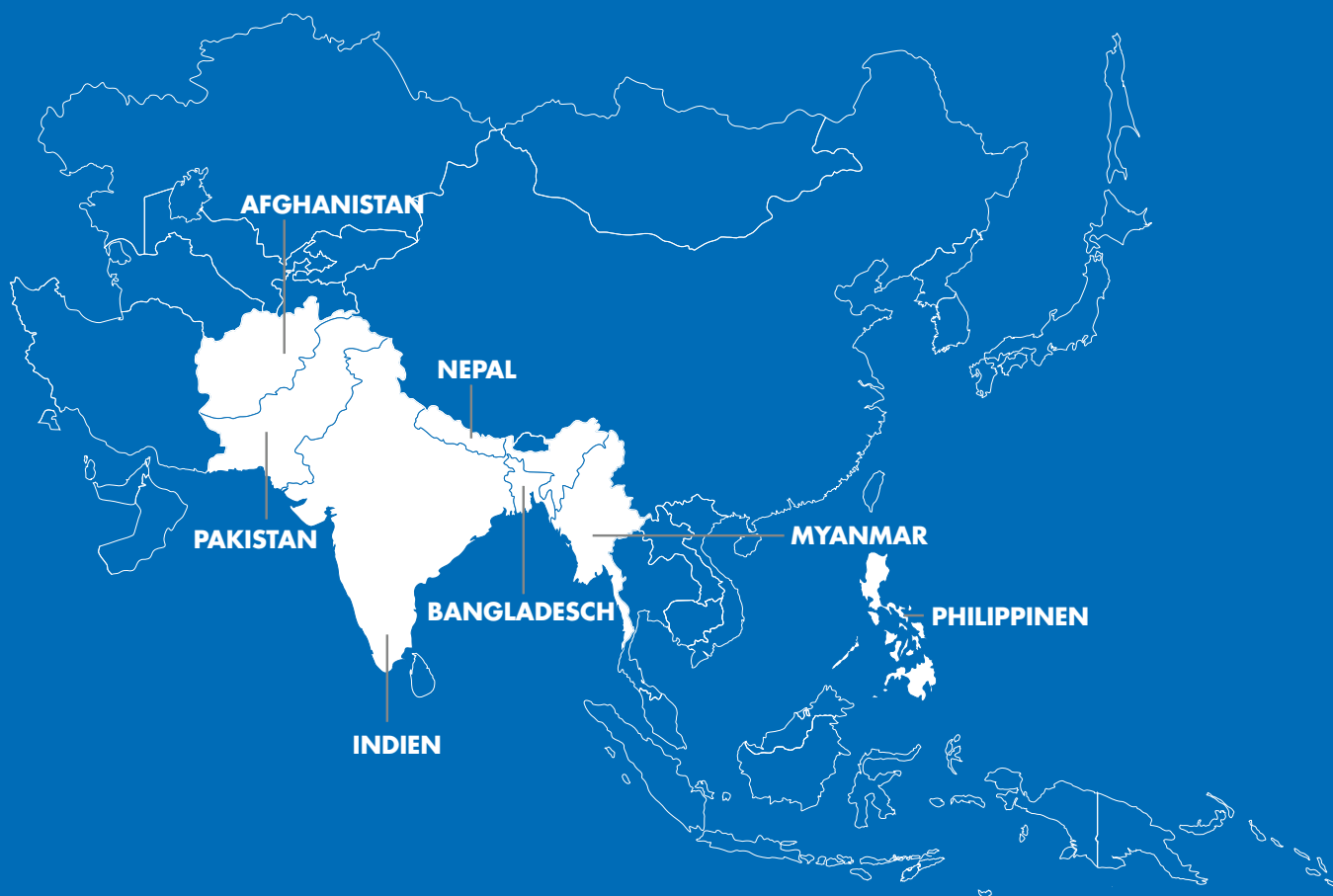
LÄNDER

4.129.942

MENSCHEN ERREICHT

1.550

MITARBEITENDE



PHILIPPINEN: JAHR DER NATURKATASTROPHEN

Als Inselstaat sind die Philippinen besonders anfällig für Naturkatastrophen. Im Jahr 2020 sorgten ein Vulkanausbruch, zwei Taifune und etliche Tropenstürme für eine Welle der Zerstörung. Hunderttausende Menschen wurden obdachlos und benötigen humanitäre Hilfe.

Für rund eine halbe Million Menschen begann das Jahr 2020 mit einer Evakuierung: Der Vulkan Taal, etwa 70 Kilometer südlich der Hauptstadt Manila, spuckte erst Asche, dann Magma und sorgte für eine Serie von rund 150 vulkanischen Erdbeben. Über 14.000 Häuser wurden zerstört oder beschädigt, dicke Aschewolken verteilten sich kilometerweit rund um die Ausbruchsstelle.

KATASTROPHENHILFE FÜR VERTRIEBENE UND EVAKUIERTE

Melinda Marie Buensuceso ist Einsatzkoordinatorin von Aktion gegen den Hunger auf den Philippinen und Mitglied des Notfallteams vor Ort. „Asche und vulkanischen Gase haben nicht nur Häuser zerstört, sondern auch Felder – die Haupteinnahmequelle für viele Familien“, berichtete sie. „Der Ausbruch hat ganze Familien gezwungen, alles hinter sich zu lassen. Viele hatten keine Zeit, sich vorzubereiten und flohen mit nichts als der Kleidung auf dem Rücken.“

In dieser ersten Phase ist es für unsere Notfallteams besonders wichtig, die Betroffenen mit sauberem Trinkwasser und Nahrung zu versorgen sowie sie mit dem Notwendigsten für die temporäre Unterbringung auszurüsten. Hygienekits und sanitäre Einrichtungen sollen dafür sorgen, Krankheiten in Schach zu halten.

AUFBAU NACH DEM STURM

Im November desselben Jahres fegten zwei heftige Taifune im Nordteil der Inselgruppe über das Zuhause von rund 24 Millionen Menschen hinweg. Dank verbesserter Frühwarnmechanismen, an denen wir mit den Gemeinden arbeiten, konnten die meisten Menschen rechtzeitig evakuiert werden. Doch dort, wo knapp ein Fünftel aller Menschen in Armut leben, sind auch zerstörte Häuser und Ernten lebensbedrohlich.

Gemeinsam mit Institutionen vor Ort arbeiten wir daran, den Wiederaufbau zu koordinieren. Wir errichten Notunterkünfte, reparieren und installieren Wasser- und Abwassersysteme und unterstützen Landarbeitende dabei, neue Ernten anzulegen. Dafür vergeben wir Bargeld-Hilfen oder Materialien, wie Saaten, Viehbestand und landwirtschaftliche Gerätschaften. Zusätzlich vermitteln wir widerstandsfähigere Anbaumethoden und helfen dabei, neue Absatzmärkte zu erschließen.





PAKISTAN: UNSER PROGRAMM FÜR VERBESSERTE ERNÄHRUNG

Naturkatastrophen und das Corona-Virus bedroht die Ernährungssituation in Pakistan: Statt rund 24 Prozent wie noch 2015, lebten im Jahr 2020 wieder etwa 40 Prozent aller Einwohnenden Pakistans unterhalb der Armutsgrenze. Frauen, Kinder und andere marginalisierte Gruppen sind besonders betroffen. Verunsicherung rund um das Virus erschweren den humanitären Zugang.

„Meine Tochter ist schon seit drei oder vier Monaten krank, aber aus Angst vor dem Corona-Virus sind wir nirgendwo hingegangen“, berichtet die Mutter einer Zweijährigen, die Mitte August in einem unserer 260 Gesundheitszentren in der Provinz Sindh aufgenommen wurde. Aktion gegen den Hunger ist in Sindh besonders präsent, da die Region anfällig für Naturkatastrophen und zudem eine der ärmsten des Landes ist. „Uns wurde gesagt, wir sollten keine Angst haben und unser Kind zur Behandlung hierherbringen.“

MENSCHEN DORT ABHOLEN, WO SIE SIND

Ängste wie die dieser Mutter waren 2020 eine besondere Herausforderung für unsere Teams in Pakistan. Bereits vor der Pandemie war fast die Hälfte aller Kleinkinder chronisch unterernährt. Steigende Arbeitslosigkeit infolge von Lockdown-Maßnahmen, die Auswirkungen von Überschwemmungen, einer massiven Heuschreckenplage und einem extrem kalten Winter haben die Lage noch verschlechtert.

Kommunale Gesundheitshelfer*innen sind in Zeiten wie diesen der Schlüssel dazu, die Menschen trotzdem zu erreichen und mit lebenswichtiger Behandlung zu versorgen. Die Gesundheitshelfer*innen lernen in umfassenden Trainings, wie sie Mangelernährung bei Kindern und Müttern behandeln, wie Lebensmittel nahrhafter werden und wie gängige Krankheiten vermieden werden können.

MIT AUFKLÄRUNG GEGEN MANGELERNÄHRUNG

Ausgestattet mit diesem Wissen besuchen die Gesundheitshelfer*innen die Menschen in ihren Dörfern. Sie geben ihr Wissen weiter, verweisen akut mangelernährte Kinder an unsere Kliniken und überprüfen den Zustand von bereits bekannten Patient*innen. Im Jahr 2020 war zudem die Aufklärung über COVID-19 und Schutzmaßnahmen gegen das Virus ein wichtiger Aspekt ihrer Arbeit.

Die Schulung von Gesundheitsteams ist Teil unseres Programms für verbesserte Ernährung in Sindh (PINS), mit dem auch neue Anbaumethoden und Fischereipraktiken vermittelt werden. Dank dieses Programms waren wir 2020 mit über 130.000 Menschen in fast 2.000 Dörfern in Kontakt. Rund 70.000 Kinder konnten erfolgreich wegen Mangelernährung behandelt werden.



LATEINAMERIKA UND KARIBIK

Obwohl Lateinamerika einer der größten Lebensmittelexporteure der Welt ist, steigt die Zahl der Menschen in Ernährungsunsicherheit. Der Hunger in dieser Region ist oft keine Folge von Nahrungsmittelknappheit, sondern von Armut und wirtschaftlicher Ungleichheit. COVID-19 hat die sozioökonomische Kluft zusätzlich verschlechtert, Migrant*innen und die indigene Bevölkerung sind besonders betroffen. Unsere Teams sind in 7 Ländern aktiv, unterstützen beim Aufbau neuer Lebensgrundlagen, bei der Versorgung mit Lebensmitteln, Wasser und Hygieneprodukten und leisten psychosoziale Unterstützung.

7

LÄNDER

1.094.652

MENSCHEN ERREICHT

730

MITARBEITENDE



PERU: ARBEITSLOSIGKEIT SCHÜRT HUNGER

Mit knapp 30 Prozent aller Corona-Fälle bei nur rund 8 Prozent der Weltbevölkerung war Lateinamerika 2020 einer der weltweiten Brennpunkte der Pandemie. Peru gehört zu den am schwersten getroffenen Ländern: Der Andenstaat verzeichnete zeitweilig die höchsten Mortalitätsraten der Welt. Aktion gegen den Hunger unterstützt die Bevölkerung mit Aufklärung und Hygiene-Artikeln, Nahrungsmittelhilfen, Fortbildungen und psychosozialer Betreuung.

Furcht vor dem Virus, aber noch mehr Angst vor dem Hunger – das ist die Stimmungslage, die unsere Mitarbeitenden in Peru von vielen Menschen gespiegelt bekommen haben. Fast drei Viertel der Bevölkerung arbeitet informell in der Landwirtschaft, dem Dienstleistungsgewerbe oder dem Handel. Durch die Einführung des Lockdowns im März 2020 haben Hunderttausende Familien ihr Einkommen verloren.

VON DEM HUNGER IN DEN HUNGER

Auch María Ruiz verlor ihre Arbeit. Ruiz ist eine von über 900.000 venezolanischen Migrant*innen, die vor Perspektivlosigkeit und Hunger aus ihrem Heimatland geflohen sind. Um Miete und Nahrung zu bezahlen, arbeitete die Alleinverdienerin in drei Restaurant und verkaufte zusätzlich Lebensmittel auf der Straße. Als wir sie Mitte des Jahres trafen, war sie bereits mehrere Monate ohne Arbeit. Unterstützung erhielt die Alleinerziehende in dieser Zeit von unseren Teams in Lima.

„Die Unterstützung von Aktion gegen den Hunger hat uns extrem geholfen. Ich konnte Essen für uns kaufen und einen Einkaufswagen, den ich mit Bananen und Mandarinen gefüllt habe. Die habe ich dann auf der Straße verkauft. So kann ich wieder arbeiten und uns versorgen.“

KRISENBEWÄLTIGUNG ALS TEIL WICHTIGER NOTHILFE

Neben der existenziellen Bedrohung leiden viele Menschen unter der psychischen Belastung und der gefühlten Ohnmacht, nichts an der eigenen Situation ändern zu können. Durch die angespannte wirtschaftliche Lage im ganzen Land erleben viele Geflüchtete zudem vermehrt Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung. Eine wichtige Komponente unserer Arbeit ist daher, die Menschen psychologisch zu unterstützen.

Auch Tomás Bermúdez besucht regelmäßig unsere psychologischen Gruppensitzungen, um Zukunftsängste und depressive Verstimmungen zu verarbeiten. Er und seine Frau haben durch den Lockdown beide ihre Arbeit verloren er und leben nun mittellos mit ihren zwei Kindern auf kleinstem Raum. Familien wie seine erhalten außerdem Hygiene-Artikel, um sich gegen die Ausbreitung von COVID-19 zu schützen, Lebensmittelhilfen und Beratungsangebote zu den Themen sexueller und reproduktiver Gesundheit sowie Fortbildungsangebote.





HAITI: 10 JAHRE NACH DEM BEBEN

Am 12. Januar 2010 zerstörte ein heftiges Erdbeben die Hauptstadt der Insel, verursachte eine Hungerkrise im ganzen Land und schaffte den Nährboden für den Ausbruch von Cholera. 10 Jahre später ist Haiti nach wie vor das ärmste Land der westlichen Hemisphäre und die Anzahl der Menschen in Ernährungsunsicherheit steigt weiter an. Aktion gegen den Hunger ist mit 160 Mitarbeitenden vor Ort, um Mangelernährung zu behandeln, die Trinkwasserversorgung auszubauen und nachhaltige Lebensgrundlagen zu schaffen.

„Mein Bruder und ich würden gerne arbeiten und helfen, die Familie zu versorgen, aber wir brauchen mehr als Nothilfe: Wir brauchen Schulen, Gesundheitszentren und wirtschaftliche Entwicklung. Wenn wir ein Einkommen verdienen, können wir es selbst in die Hand nehmen und unseren Kindern eine bessere Zukunft bieten“ – diese Sätze sagte eine junge Frau 2010 zu unseren Mitarbeitenden, die sie bei der Versorgung ihres kleinen Neffen mit Nahrungsmitteln unterstützten.

KOORDINATION DES WIEDERAUFBAUS

Ein Jahrzehnt später sind die Trümmer nach dem Beben verschwunden, doch die Worte der jungen Frau sind für viele Menschen noch immer Realität. Denn obwohl die internationale Gemeinschaft nach der Katastrophe großzügige Hilfe zusagte, blieb ein großflächiger und an lokale Bedürfnisse angepasster Wiederaufbau aus – teilweise wegen bürokratischer Hürden, teilweise, weil lokale Akteure nicht sinnvoll eingebunden wurden. Etliche Spendenversprechen wurden

zudem nicht eingelöst, Korruption, wirtschaftliche Unruhen, Cholera-Epidemie und neue Naturkatastrophen haben den Wiederaufbau weiter zurückgeworfen. Heute leben auf Haiti knapp 4 Millionen Menschen in einer ernststen Hungerkrise.

HUMANITÄRE HILFE AUF AUGENHÖHE

Um den Menschen endlich eine nachhaltige Perspektive zu verschaffen, haben wir unsere Programme von akuter Nothilfe zu einem langfristigen Ansatz für Wiederaufbau umgerüstet.

„Wir befähigen lokale Akteure auf jeder Ebene und stärken den lokal geführten Wandel. Wir streben nach den höchsten ethischen und programmatischen Standards, damit jeder, der hier arbeitet und jeder, mit dem wir zusammenarbeiten, stolz darauf ist, was wir tun und wie wir es tun. So spielen wir eine Rolle beim Aufbau einer besseren Zukunft für Haiti“, sagt Cédric Piriou, unser Länderdirektor in Haiti.

In den Regionen Artibonite und Nord-West bieten wir mit unseren Programmen Familien beispielsweise sozialen Schutz und strukturelle Unterstützung bei der Ausrichtung ihrer Lebensgrundlagen. Außerdem fördern wir die lokale Landwirtschaft, haben ein Trinkwassernetz aufgebaut und arbeiten mit lokalen Institutionen daran, Ernährungsunsicherheit zu reduzieren und Mangelernährung bei Kindern zu verhindern. Wegen der Anfälligkeit für Naturkatastrophen ist unser Team zudem jederzeit darauf vorbereitet, akute Katastrophennothilfe zu leisten.

UNSERE ARBEIT IN DEUTSCHLAND

Neben der humanitären Arbeit vor Ort engagiert sich Aktion gegen den Hunger auch in Deutschland, um die strukturellen Ursachen von Hunger sichtbar zu machen und gegenüber politischen Akteur*innen zu adressieren. Mit gezielter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit schaffen wir zudem Aufmerksamkeit für aktuelle Krisen und Notlagen und geben Einblicke in unsere internationale Arbeit.

Mit unserem Sport- und Bildungsprojekt „Schulen gegen den Hunger“ haben wir hunderte Schulen und tausende Schüler*innen und Lehrende erreicht und über Hunger und Mangelernährung informiert. Unser Human Rights Film Festival Berlin (HRFFB) hat sich als feste Größe in Berlin und auch über die Stadtgrenzen hinaus entwickelt. Das begleitende Human Rights Forum hat sich zu einer interdisziplinären Austausch- und Wissensplattform für humanitäre und menschenrechtliche Themen entwickelt.

Mit unserer politischen Kampagnenarbeit prangern wir Missstände und Ungerechtigkeiten an. Wir mobilisieren die Öffentlichkeit, um politischen Druck auf Entscheidungsträger*innen auszuüben, damit sie dringende Probleme wie Hunger und Ungleichheit angehen. Denn nur gemeinsam können wir Veränderung bewirken.

35

MITARBEITENDE

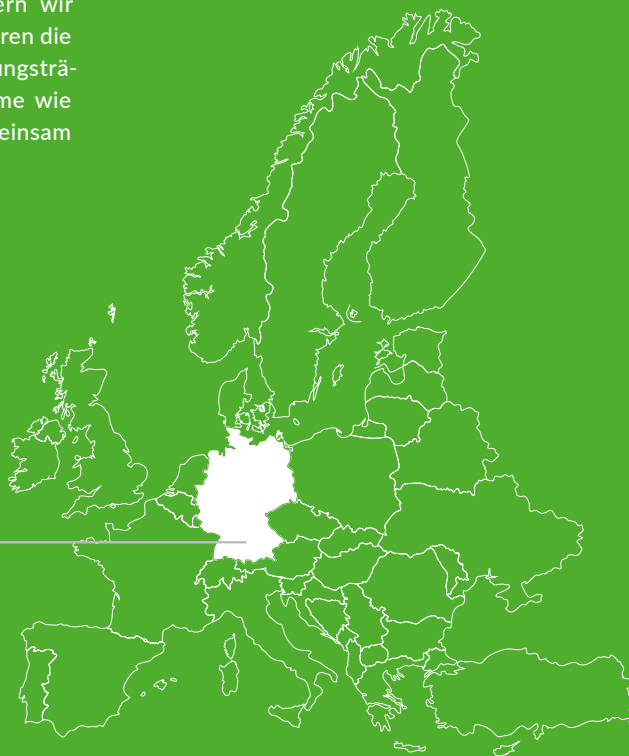
19 MIO. EURO

GESAMTEINNAHMEN

38.445

SPENDER*INNEN

DEUTSCHLAND



AUF DIE PLÄTZE, BILDUNG, LOS

Bildung für nachhaltige Entwicklung gepaart mit sportlichem Engagement – das sind die Kernelemente des Schulprojekts „Schulen gegen den Hunger“, das Aktion gegen den Hunger seit 2015 durchführt. Das Schulprojekt sensibilisiert Kinder und Jugendliche für das weltweite Problem der Mangelernährung und ermöglicht es ihnen, auf sportliche Weise zur Lösung dieses Problems beizutragen.

Seit dem Frühjahr 2021 trägt das bekannte Schulprojekt einen neuen Namen: Aus „Lauf gegen den Hunger“ wird „Schulen gegen den Hunger“. Der Namenswechsel soll dem Umstand Rechnung tragen, dass sich Schüler*innen auf vielfältige Weise und je nach ihren Möglichkeiten bei dem Projekt einbringen können. Egal ob laufend, Springseil springend, im Rollstuhl rollend oder als motivierende Stütze am Rande.

NEUE HERAUSFORDERUNG, NEUE CHANCE

Ein Themenvortrag über Mangelernährung und im Anschluss ein Spendenlauf zugunsten der Arbeit von Aktion gegen den Hunger – das war der erprobte Ablauf unseres Schulprojekts bisher. Als 2020 die Corona-Pandemie die Schulen in den Fernbetrieb zwang, musste unser Team erfinderisch werden und hat im Juni eine brandneue digitale Version des Projekts lanciert.

GEMEINSAM VERÄNDERN WIR DIE WELT

Durch die flexible digitale Variante des Projektes haben die Schulen die Möglichkeit, verschiedene Bildungs- und Sportmodule zu kombinieren. Themenvorträge in Präsenz oder per Videokonferenz sowie ein Stationenlernen per Website ermöglichen den Teilnehmer*innen, in das Leben der Menschen in einem unserer Projektländer einzutauchen und machen die Hintergründe von Hunger und Mangelernährung erfahrbar.

Anschließend stellen sich die Schüler*innen individuell von zuhause oder im Klassenverband einer sportlichen Challenge. Durch die vorherige Suche nach Sponsor*innen, die die sportliche Aktion der Schüler*innen mit einer Spende unterstützen, wird die weltweite Projektarbeit von Aktion gegen den Hunger unterstützt. Egal ob Sit-Ups im Wohnzimmer, Fahrradfahren im Stadtpark oder klassischer Spendenlauf auf dem Schulsportplatz – jeder Beitrag zählt! 2020 haben die Teilnehmenden mit ihrem Engagement über 75.000 Euro für unseren Kampf gegen den Hunger gesammelt.

DANKE

Trotz Pandemie unterstützen uns im letzten Jahr fast 30 Schulen und rund 5.000 Schüler*innen mit ihrer Teilnahme bei Schulen gegen den Hunger.

WIR DANKEN ALLEN SCHÜLER*INNEN, LEHRKRÄFTEN UND SPONSOR*INNEN FÜR IHREN GROSSARTIGEN EINSATZ!



PROFIT VOR MENSCHENLEBEN: DEUTSCHE WAFFEN IM JEMENKRIEG

Zwei von drei Menschen im Jemen benötigen humanitäre Hilfe zum Überleben, 400.000 Kinder sind akut vom Verhungern bedroht. Der Krieg ist der Haupttreiber für Hunger und Armut. Es sind Waffen, die diesen Konflikt schüren und die Aussichten für ein Ende des Konfliktes behindern. Waffenexporte sind mitverantwortlich für die dramatische humanitäre Situation. Auch deutsche Waffen töten im Jemen. Wir fordern einen konsequenten Exportstopp deutscher Waffen an alle beteiligten Parteien!

Waffenlieferungen an Staaten, die „unmittelbar“ am Krieg beteiligt sind, sollen gestoppt werden. So steht es im Koalitionsvertrag der Bundesregierung. Dennoch hat die Bundesregierung 2020 Waffenexporte für rund 764 Millionen Euro an Ägypten, rund 306 Millionen Euro an Katar und über 50 Millionen Euro an die Vereinigte Arabische Emirate (VAE) genehmigt – Staaten, die im Militärbündnis mit Saudi-Arabien maßgeblich am Krieg im Jemen beteiligt sind.

ÜBERGABE DER PETITION AN DAS WIRTSCHAFTSMINISTERIUM

Mit unserer Petition: „Waffenexporte stoppen – Hunger beenden“ fordern wir ein kompromissloses Rüstungsembargo

für alle Staaten, die im Jemen-Krieg involviert sind. Die ersten 30.000 Unterschriften der Petition haben wir im März 2020 an das Bundeswirtschaftsministerium, das für die Freigabe von Waffenexporten zuständig ist, übergeben. „Die humanitäre Krise im Jemen duldet keinen Aufschub. 30.000 Menschen fordern Wirtschaftsminister Altmaier und die Bundesregierung dazu auf, ihre moralische und rechtliche Verpflichtung gegenüber 28 Millionen Jemenit*innen wahrzunehmen“, bekräftigte unser Geschäftsführer Jan Sebastian Friedrich-Rust bei der Übergabe.

Das Wirtschaftsministerium antwortete auf unseren Appell mit einer Stellungnahme, die wir nur als unzureichend bewerten können. Deswegen machen wir mit Hilfe zahlreicher Unterzeichner*innen weiter: Seit der Übergabe haben knapp 20.000 weitere Menschen unsere Forderungen unterschrieben (Stand Juni 2021: 47.154). Rückenwind erhalten wir auch vom EU-Parlament, das im Februar 2021 alle Mitgliedstaaten aufgefordert hat, „die Ausfuhr von Waffen an alle Mitglieder der von Saudi-Arabien geführten Koalition einzustellen“.



ADVOCACY: UNSERE POLITISCHE ARBEIT

Über unsere Projekte und Programme setzen wir uns unmittelbar für Menschen in Notlagen ein und bekämpfen den Hunger vor Ort. In unserer politischen Arbeit (Advocacy-Arbeit) setzen wir uns gleichzeitig dafür ein, die Art und Weise zu verändern wie Hunger und Mangelernährung weltweit wahrgenommen und adressiert werden. Hier nutzen wir die Erfahrungen und das Wissen aus unserer Projektarbeit, unserer Forschung und unserer direkten Arbeit mit dem Menschen vor Ort.

DIE VIER ZIELE UNSERER ADVOCACY-STRATEGIE SIND:

- Weltweite Ernährungssicherheit erreichen
- Besseren Zugang für humanitäre Einsätze schaffen
- Die Ursachen für den globalen Hunger adressieren
- Unsere eigenen Advocacy-Kompetenzen stetig ausbauen

In Deutschland machen wir unseren Einfluss sowohl im Bereich der humanitären Hilfe als auch im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit geltend.

Als zweitgrößter bilateraler humanitärer Geber weltweit trägt Deutschland eine besondere Verantwortung, humanitäre Hilfsmaßnahmen in Krisen und Konflikten zu ermöglichen. Wir tragen der Bundesregierung deshalb regelmäßig, detailliert und anhand konkreter Beispiele unsere Forderungen vor:

- den Zugang von Hilfsorganisationen zur notleidenden Bevölkerung insbesondere in Situationen bewaffneter Konflikte zu unterstützen,
- den Schutz des humanitären Personals auf höchster politischer Ebene zu priorisieren und
- den Schutz der humanitären Prinzipien sowie die Einhaltung des internationalen humanitären Völkerrechts aktiv zu unterstützen.

Im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft wurden wir beispielsweise eingeladen, eine Einschätzung zu Lage und Herausforderungen in der Sahelzone abzugeben. Diese Präsenz haben wir genutzt, um politische Entscheider*innen für eine klare Abgrenzung von militärischen Interventionen zu humanitären Aktivitäten zu sensibilisieren. Das ist wichtig, um den neutralen Charakter humanitärer Organisationen zu wahren, humanitäres Personal zu schützen und ihnen von allen Konfliktparteien den Zugang zur Zivilbevölkerung zu gewähren.

Auch unsere entwicklungspolitischen Projekte werden durch unsere politische Arbeit begleitet. Mit dem Human Rights Forum haben wir 2020 begleitend zum Human Rights Film Festival eine internationale interdisziplinäre Plattform geschaffen, um den Stand der nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (SDGs / Agenda 2030) zu beleuchten und mehr Einsatz für deren Umsetzung zu fordern.

Die Konferenz hat sich dabei auf folgende drei eng miteinander verknüpfte Ziele konzentriert:

- SDG 2 – Kein Hunger
- SDG 6 – Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen
- SDG 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz

In Podiumsdiskussionen und Workshops wurden entwicklungspolitische und humanitäre Fragen erörtert und wichtige Akteur*innen im Kampf gegen Armut und Hunger miteinander vernetzt. Die Konferenz entstand in Zusammenarbeit mit Norwegian Refugee Council (NRC) und Save the Children. Das Format wurde virtuell vom General-Sekretär der Vereinten Nationen, António Guterres eröffnet und unter anderem von der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt.

THE FUTURE IS NOW: DAS HUMAN RIGHTS FILM FESTIVAL BERLIN 2020

Unter dem Titel „Die Zukunft ist jetzt“ stand Berlin im Oktober 2020 zum Human Rights Film Festival Berlin (HRFFB) ganz im Zeichen von Aktivismus und Menschenrechten. Neu im Corona-Jahr: Alle Filme waren analog im Kino, als auch online zugänglich. Parallel zum Festival fand erstmalig das Human Rights Forum statt – eine interdisziplinäre Plattform für Austausch, Ideenentwicklung und Wissenstransfer.

„Kunst ist ein wahrer Katalysator für Solidarität und Aktivismus. Solche Instrumente sind der Schlüssel zu einem besseren Verständnis der globalen Situation und ermutigen Menschen, sich für eine gerechte und lebenswerte Welt einzusetzen“, mit diesen Worten eröffnete der ehemalige UN-Generalsekretär Ban Ki-moon das HRFFB 2020. Auch Friedensnobelpreisträgerin und Schirmherrin des Festivals Nadia Murad, der amtierenden UN-Generalsekretärs António Guterres und die belarussischen Oppositionsführerin Svetlana Tikhonovskaya fanden anlässlich des Festivals deutliche Worte für Menschenrechte und Meinungsfreiheit.

IM FOKUS: MENSCHENRECHTE UND AKTIVISMUS

Auf humanitäre Probleme und Menschenrechtsverletzungen hinzuweisen war beim HRFFB auch in der dritten Festivalrunde Programm. Das ist im Jahr 2020, in dem die Corona-Pandemie weltweit soziale Ungleichheiten verschärft und Men-

schenrechtsverletzungen gefördert hat, wichtiger denn je. Aktion gegen den Hunger als Organisator des Festivals hat daher gemeinsam mit Save the Children und der NRC Flüchtlingshilfe einen kuratierten filmischen Fokus auf die drei Themenschwerpunkte humanitäre Hilfe und Hungerbekämpfung, Zukunft der Kinder sowie Flucht und Migration gesetzt. Weitere Schwerpunkte des Festivals waren die Auswirkungen des Klimawandels und weibliche Perspektiven. Insgesamt zeigte das Festival 41 packende Geschichten aus 42 Ländern der Welt.

Der kenianische Film „Softie“ des Regisseurs Sam Soko wurde am Ende des Festivals von einer internationalen Jury mit dem Willy-Brandt-Dokumentarfilmpreis für Freiheit und Menschenrechte ausgezeichnet. Der Film setzt ein Denkmal für den unermüdlichen Kampf für Demokratie und Freiheit. Die belarussische Oppositionspolitikerin Swetlana Tichanowskaja erhielt zudem den Ehrenpreis für Frieden und Demokratie.

NEUE FORMATE UND PUBLIKUMSREKORD

Neben den Filmen bot das Human Rights Forum für den Austausch mit über 100 Expert*innen, spannende Diskussionen und neue Denkanstöße. Das Herzstück des Forums bildete ein mehrtägiges Climate Story Lab, bei dem Expert*innen gemeinsam mit Aktivist*innen und Storyteller*innen neue





Strategien zur Kommunikation über die Klimakrise entwickeln. Darüber hinaus widmet sich das Forum der Debatte um Widerstand gegen Populismus und Fake News in Zeiten von Corona, beschäftigt sich mit verschiedenen Ansätzen von Storytelling zu konfliktbasierter sexualisierter, sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt und bot den Raum für eine Konferenz zu den Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen. Ergänzt wurde das Forum durch eine Virtual-Reality-Ausstellung mit sechs packenden Projekten.

Über 10.000 Zuschauer*innen und Konferenzteilnehmer*innen nahmen am Human Rights Film Festival 2020 teil – und stellten somit den bisherigen Publikumsrekord in drei Jahren HRFFB.

11 FILME IN 11 TAGEN

Frei nach dem Motto „Nach dem Festival ist vor dem Festival“ zeigte das HRFFB im November 2020 an 11 aufeinanderfolgenden Tagen 11 Dokumentarfilme, die auf dem Festival zu sehen waren. Alle Erlöse aus den Ticketverkäufen kamen den Berliner Partnerkinos Movimiento, Sputnik Südsterne und ACUD zugute, die durch die Pandemie in existenzielle Schwierigkeiten geraten waren. Mit Unterstützung der

Berliner Senatskanzlei wurde das Filmangebot durch eine Gesprächsreihe zur Zukunft des europäischen Dokumentarfilms ergänzt.

„Mit dieser Solidaritätsaktion möchten wir unsere Partnerkinos in dieser schweren Zeit unterstützen. Zudem vergessen wir in Zeiten von Corona schnell, was in dieser Welt außer der Pandemie vor sich geht. Mit unseren Filmen möchten wir an Missstände und Ungerechtigkeiten erinnern“, so Anna Ramskogler-Witt, Direktorin des Human Rights Film Festivals Berlin.



WER WIR SIND

UNSERE STRUKTUR

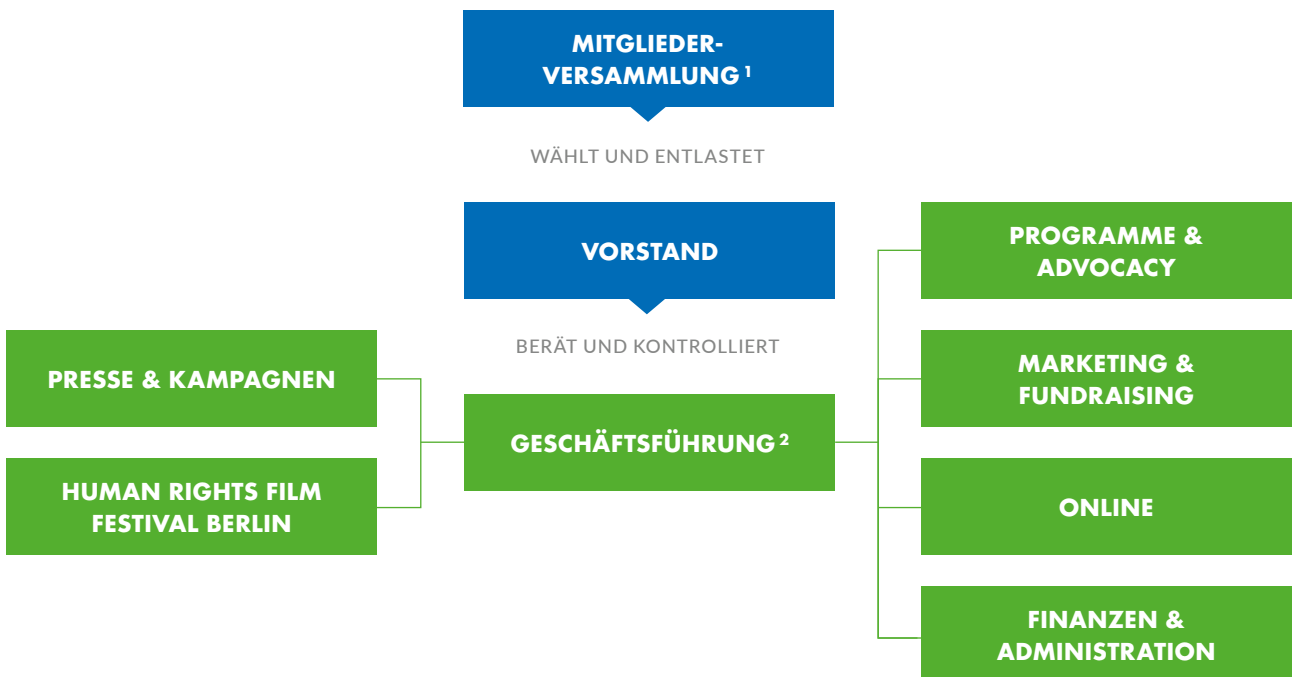
Aktion gegen den Hunger ist ein internationales Netzwerk mit sieben Mitgliedssektionen (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Kanada, Spanien, USA). Weltweit sind wir mit etwa 8.300 Mitarbeitenden und in rund 50 Ländern im Einsatz. Die einzelnen Sektionen unseres internationalen Netzwerks sind unabhängig voneinander, teilen jedoch die gemeinsamen Werte und Arbeitsprinzipien.

Die deutsche Sektion wurde 2014 gegründet und trägt zu den gemeinsamen Zielen des Netzwerks bei. Die deutsche Sektion besteht aus dem Aktion gegen den Hunger e.V. und der Aktion gegen den Hunger gGmbH, die beide gemeinnützig sind. Der e.V. fungiert als Kontroll- und Aufsichtsorgan und ist alleiniger Gesellschafter der gGmbH. Über die Rechtsform der gGmbH erfolgt der Großteil unserer operativen Arbeit. Der ehrenamtliche Vorstand des e.V. berät und kontrolliert die hauptamtliche Geschäftsführung der gGmbH. Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von drei Jahren gewählt.

Die gewählten Vorstandsmitglieder sind Cornelia Richter (ehemalige Vize-Präsidentin des Internationalen Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung der Vereinten Nationen und langjähriges Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit), Dr. Bärbel Kofler (MdB und Beauftragte der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe) und Dr. Monika Ebert (Finanzdirektorin bei Transparency International). Hauptamtlicher Geschäftsführer der gGmbH ist Jan Sebastian Friedrich-Rust.

Die Geschäftsstelle mit Sitz in Berlin hatte zum Jahresende 2020 insgesamt 35 Mitarbeitende (davon 27 fest angestellt, zwei im freiwilligen sozialen Jahr und sechs studentische Hilfskräfte).

Unsere Organisationsstruktur besteht aus den Abteilungen Programme & Advocacy, Marketing & Fundraising, Online, Finanzen & Administration sowie den Stabsstellen Kampagnen & Presse und Human Rights Film Festival Berlin.



¹ Mitgliederversammlung und Vorstand des Aktion gegen den Hunger Deutschland e.V.. Der Verein ist alleiniger Gesellschafter der Aktion gegen den Hunger gGmbH.

² Geschäftsführung der Aktion gegen den Hunger gGmbH

DIE ZIELE UNSERER ARBEIT

Unsere Vision ist eine Welt ohne Hunger. Mit unserer weltweiten Arbeit bekämpfen wir die Ursachen und Folgen von Hunger und verändern die Art und Weise, wie Hunger betrachtet und bekämpft wird. Damit tragen wir wesentlich zur Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) bei, insbesondere zu den folgenden Zielen:

- **Kein Hunger:** Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung bewirken und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern (SDG 2)
- **Gesundheit und Wohlergehen:** Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern (SDG 3)
- **Geschlechtergleichheit:** Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen (SDG 5)
- **Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen:** Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten (SDG 6)

VISION

Weltweit für Menschen.
Für Veränderung.
Für unsere gemeinsame Zukunft.
Aktion gegen den Hunger.

UNSERE MISSIONSZIELE

- Nothilfe und Lebensgrundlagen für alle Menschen weltweit gewährleisten
- Wandel im Denken und Handeln bewirken

ZIELE, DIE UNSER ARBEITEN VERÄNDERN

- Expertise ausbauen
- Projektmittel steigern, Wirkung erhöhen
- Menschen mobilisieren
- Unabhängige Finanzierung sicherstellen
- Überzeugend durch Transparenz und Glaubwürdigkeit
- Mitarbeitende in den Mittelpunkt stellen

KOOPERATIONEN

NETZWERKE UND BÜNDNISSE

Die Zusammenarbeit mit kompetenten Kooperationspartner*innen ist ein elementarer Bestandteil für unsere Projektarbeit weltweit und unsere politische Arbeit in Deutschland. Durch relevante Netzwerke und Bündnisse können wir wichtigen Themen größere Sichtbarkeit verschaffen und uns integriert mit Gleichgesinnten für eine gerechtere Welt für alle einsetzen. Diese Vernetzungsarbeit entwickeln wir stetig weiter.

Seit 2019 engagieren wir uns so beispielsweise im Bündnis „Meine Landwirtschaft“. Dieser Zusammenschluss von 50 zivilgesellschaftlichen Organisationen kämpft für eine faire, nachhaltige und klimafreundliche Agrarwende. Das Hauptprojekt des Bündnisses ist die seit 2011 jährlich stattfindende Demonstration „Wir haben Agrarindustrie satt!“, bei der Menschen für eine ökologische, sozial gerechte und umweltfreundliche Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion auf die Straße gehen. Statt der Demo, bei der mehrere Zehntausende Menschen teilnehmen, fand 2020 die Aktion „10.000

Fußabdrücke für die Agrarwende!“ vor dem Bundeskanzleramt statt.

Außerdem sind wir Teil des Bündnisses „Klimastreik“. Der globale Klimawandel und seine fatalen Konsequenzen für die Lebensgrundlagen von Menschen weltweit spielen sowohl in unserer Projekt- und Kampagnenarbeit der kommenden Jahre eine wichtige Rolle.

UNTERNEHMEN UND STIFTUNGEN






















Herzlichen Dank an alle Unternehmen und Stiftungen, die uns im Jahr 2020 unterstützt haben. Insbesondere freuen wir uns über die erfolgreiche Zusammenarbeit mit share, der Else Kröner-Fresenius-Stiftung, der Klaus und Gertrud Conrad-Stiftung sowie der SKala-Initiative, in Partnerschaft mit PHINEO, und bedanken uns für die wertvolle Unterstützung unserer Projekte. Außerdem danken wir Orrick für die hilfreiche pro-bono Unterstützung.

INSTITUTIONELLE PARTNER

Wir kooperieren mit deutschen institutionellen Gebern und haben einen intensiven inhaltlichen Austausch, bei dem unsere Expertise und Implementierungsfähigkeiten auch in schwierigen Kontexten geschätzt werden. Mit Förderung des Auswärtigen Amtes haben wir 2020 Projekte in Nigeria, der Zentralafrikanischen Republik, Afghanistan, Somalia,

Äthiopien, Sudan, Südsudan, Kamerun und Venezuela umgesetzt, mit Förderung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in Myanmar und Madagaskar, mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit in Mali, Senegal, Tschad, Kambodscha und Georgien und der Kreditanstalt für Wiederaufbau im Libanon.

VON DEUTSCHEN INSTITUTIONELLEN PARTNERN FINANZIERT PROJEKTE 2020

LAND	GEBER	PROJEKTBESCHREIBUNG	PROJEKTMITTEL 2020	ARBEITSBEREICHE*
Nigeria	Auswärtiges Amt	Bereitsstellung von Nothilfe im Bereich Wasser-Sanitär – und Hygieneversorgung sowie essentielle Haushaltsgegenstände und Unterkünfte durch einen schnellen Krisenreaktionsmechanismus in den Bundesstaaten Borno und Yobe, Nordost Nigeria.	1.349.480,89 €	  
Zentralafrikanische Republik	Auswärtiges Amt	Nahrungsmittelnothilfe und mentale Gesundheitsversorgung für Binnenvertriebene und Gastgemeinden im Nordwesten der Zentralafrikanischen Republik.	1.250.000,00 €	 
Globalprojekt: AFG, SOM, ETH, SDN, SSD, CMR, VEN	Auswärtiges Amt	Globale Hilfsmaßnahmen im Rahmen der COVID-19 Pandemie mit Schwerpunkt auf Wasser-, Sanitär- und Hygiene, Ernährung und Gesundheit, Ernährungssicherung und politische Anwaltschaft (Advocacy)	5.100.000,00 €	  
Myanmar	BMZ	Verbesserte Ernährungssituation und Resilienzstärkung durch den Aufbau lokaler Kapazitäten in konfliktbetroffenen und katastrophenanfälligen Gebieten im Rakhine State, Myanmar.	567.491,00 €	  
Madagaskar	BMZ	Beitrag zur Verbesserung der Nutzung und Qualität von Gesundheitsdiensten durch Stärkung der Eigenverantwortung der Institutionen.	34.260,00 €	
Georgien	GIZ	Economic Participation of IDP in the Caucasus (EPIC): Trainingsmaßnahmen zur Beschäftigungsförderung und Unterstützung von Unternehmertum, Unterstützungsmaßnahmen für KKMUs sowie Capacity Development der politischen Partner.	825.189,15 €	
Kambodscha	GIZ	Multi Sectoral Food and Nutrition Security (MUSEFO): Verbesserung von Hygiene, Ernährung und Gesundheit auf Gemeinde-, Haushalts- und individueller Ebene in zwei Provinzen Kambodschas.	61.535,85 €	
Mali	GIZ	Integriertes Programm zur Steigerung der Widerstandsfähigkeit durch verbesserte Ernährungssicherheit für von Konflikt- und Klimagefahren betroffene Hirten- und Agropastoralhaushalte in der Region Timbuktu.	483.304,98 €	
Senegal	GIZ	Beitrag zur Ernährungssicherung armer Haushalte in der Gegend von Podor durch besseren Zugang zu nachhaltigen Energiedienstleistungen und Entwicklung von Wertschöpfungsketten für Lebensmittel mit hohem Nährstoffgehalt	108.228,00 €	
Tschad	GIZ	Verbesserte Lebensgrundlagen im Westen des Tschad (PAMELOT).	499.631,00 €	 
Mali	GIZ	Beitrag zum Globalvorhaben Ernährungssicherung und Resilienzstärkung in der Region Timbuktu.	256.166,00 €	
Mali	GIZ	Integrierte Land- und Viehwirtschaft in den Regionen Gao und Meneka in Mali.	348.657,00 €	 
Libanon	KfW Entwicklungsbank	Förderung von Lebensunterhalts und Erwerbsmöglichkeiten für syrische Geflüchtete und die Aufnahmebevölkerung in gefährdeten Gemeinden in Bekaa und im Südlibanon.	3.000.000,00 €	

* Legende auf Seite 41

INNOVATION, BILDUNG UND FORSCHUNG

Wie kann Hunger und Mangelernährung in Zeiten multidimensionaler Herausforderungen begegnet werden? Sind unsere Herangehensweisen langfristig wirksam und wie können wir sie verbessern? Und wie können neue Technologien zu mehr Ernährungssicherheit beitragen? Um diese Fragen evidenzbasiert zu beantworten, führen wir weltweit innovative Forschungsprojekte durch. Allein 2020 wurden 73 Forschungsprojekte zu den fachlichen Schwerpunkten Ernährung (68 % der Projekte), Gesundheit (50 % der Projekte) sowie psychische Gesundheits- und Pflegepraktiken (18 % der Projekte) in 25 Ländern durchgeführt. Knapp vier von zehn aller Forschungsprojekte waren multisektoral. Insgesamt 111 Institutionen und Organisationen, allen voran Universitäten, waren an den Projekten beteiligt, 75 Publikationen wurden zu den Ergebnissen erstellt.

SCHWERPUNKTE UNSERER FORSCHUNGSARBEIT

Der Internationale Strategieplan von Aktion gegen den Hunger beschreibt die zentrale Rolle, die Forschungs-, Innovations- und Lernprojekte in unserer Arbeit haben und stellt sicher, dass die gewonnenen Ergebnisse auch in unsere praktische Arbeit übernommen werden. Die folgenden drei strategischen Teilarbeitsbereiche sind maßgebend für all unsere Aktivitäten und bestimmen die all unsere Aktivitäten und Interventionen:

- die Vorbeugung von Unterernährung,
- die Behandlung von Unterernährung und
- die Erhöhung der Wirksamkeit der humanitären Hilfe und Nothilfe.

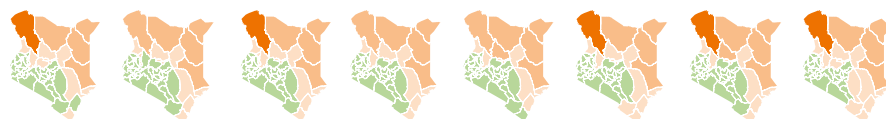
MERIAM VERBESSERT FRÜHWARNMECHANISMEN VON ERNÄHRUNGSKRISEN

Um Unterernährung bei Kindern zu verhindern, haben viele Länder Frühwarnsysteme eingerichtet, um auf ernährungsbedingte Notfälle aufmerksam zu machen. Diese Systeme sind jedoch bisher abhängig von Spätindikatoren, die erst nach Einsetzen eines Notfalls erfasst werden können – zu spät, um einer Ernährungskrise vorzubeugen. Mit dem Projekt „Modeling Early Risk Indicators to Anticipate Malnutrition“ (MERIAM) entwickeln, testen und evaluieren wir neue Frühwarnsysteme, die Ernährungskrisen schon vor ihrer Entstehung erkennen. Ziel ist es:

- Frühindikatoren für akute Mangelernährung zu ermitteln,
- ein erhöhtes Risiko für akute Mangelernährung und die Haupttreiber für dieses Risiko zu identifizieren,
- Szenarien zu modellieren, die zeigen, wie Stress und Schocks dieses Risiko auf lokaler Ebene beeinflussen.

Das Projekt setzt dafür auf eine Kombination ökonometrischer als auch computergestützter Modellierung und nutzt eine Vielzahl öffentlich zugänglicher Datensätze. Durch ein besseres Verständnis der Risikofaktoren für akute Mangelernährung kann MERIAM vorhersagen, wer am stärksten von Ernährungskrisen gefährdet ist, wann sie wahrscheinlich auftreten und in welcher Region. Der Fokus von MERIAM liegt auf Ländern, die besonders anfällig für klima- und konfliktbedingte Schocks sind.

KENYA MERIAM BASELINE FORECASTS OF CHILD ACUTE MALNUTRITION PREVALENCE RATES (6-59 MONTHS)



County	Region	Forecast	Jun-20	Jul-20	Aug-20	Sep-20	Oct-20	Nov-20	Dec-20	Jan-21
		High	9.7 ●	7.2 ●	7.2 ●	9.4 ●	7.7 ●	7.1 ●	10.6 ●	10.2 ●
Kisii	Nyanza	Best Estimate	4.3 ●	3.8 ●	4.1 ●	4.1 ●	3.9 ●	3.8 ●	3.9 ●	3.9 ●
		Low	1.9 ●	1.7 ●	2.2 ●	2.1 ●	1.7 ●	1.8 ●	1.7 ●	1.7 ●

FINANZEN IN DEUTSCHLAND

Die Gesamteinnahmen von Aktion gegen den Hunger sind im Vergleich zum Vorjahr um 60,3 Prozent gestiegen und erreichten 19,4 Millionen Euro. Unsere Einnahmen stammen aus verschiedenen Quellen und tragen somit zu unserer finanziellen Unabhängigkeit bei. Die Gesamtausgaben lagen ebenfalls bei 19,4 Millionen Euro. Hiervon sind 15,4 Millionen Euro in unsere internationale Projektarbeit geflossen. Aktion gegen den Hunger befindet sich weiterhin in der Aufbauphase und kann hierfür auf ein unverzinsliches Darlehen von Action contre la faim zurückgreifen. Das Darlehen unserer französischen Mutterorganisation unterstützt den Ausbau von regelmäßigen Spenden und unsere satzungsmäßige Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit.

EINNAHMEN	2019	2020
Einmalspenden	962.809,99	1.258.115,13
Dauerspenden	1.967.074,09	2.343.982,91
Stiftungen und Unternehmen	1.303.750,47	1.439.081,29
Institutionelle Partner und Geber	7.646.251,08	13.974.247,58
Sonstige	237.791,63	404.174,33
GESAMT	12.117.677,26	19.419.601,24

AUSGABEN	2019	2020
Internationale Projektarbeit	8.784.123,77	15.378.171,88
Spendenwerbung, satzungsmäßige Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit	1.203.502,57	1.933.046,20
Reisekosten und sonstige Ausgaben	156.009,93	54.470,74
Personal, Spenderbetreuung und allgemeine Verwaltung	1.709.381,65	2.075.614,02
GESAMT	11.853.017,92	19.441.302,84

TRANSPARENZ

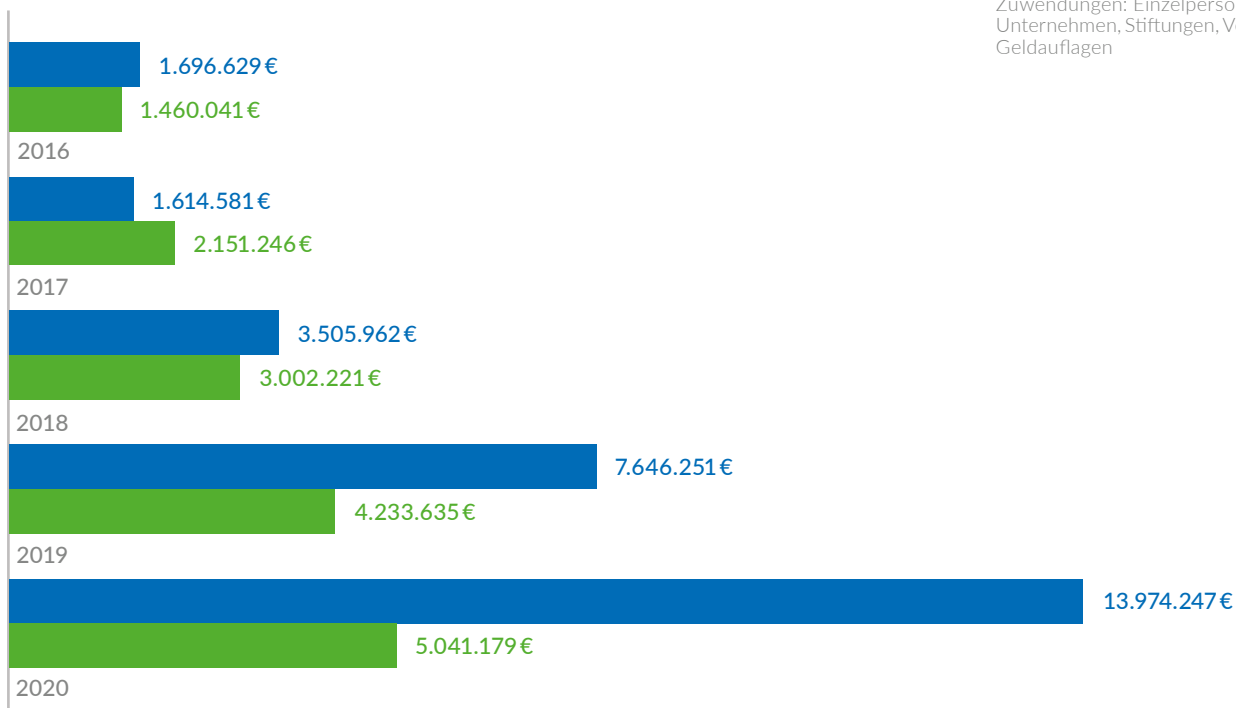
Transparenz gehört zu den Grundwerten von Aktion gegen den Hunger. Deshalb legen wir Rechenschaft ab und informieren öffentlich und umfassend über unsere Arbeit. Seit 2017 lassen wir uns jährlich von einem externen Wirtschaftsprüfer prüfen, der die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung und des Jahresabschlusses sicherstellt.

Wir sind Mitglied der Initiative Transparente Zivilgesellschaft und haben uns damit zur Offenlegung elementarer Angaben

verpflichtet, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. Seit 2021 ist Aktion gegen den Hunger Mitglied bei VENRO, dem Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen in Deutschland. Als Mitgliedsorganisation haben wir uns dem Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle zur Einhaltung hoher ethischer und professioneller Standards verpflichtet, die auch Transparenz und Außenkommunikation umfassen.

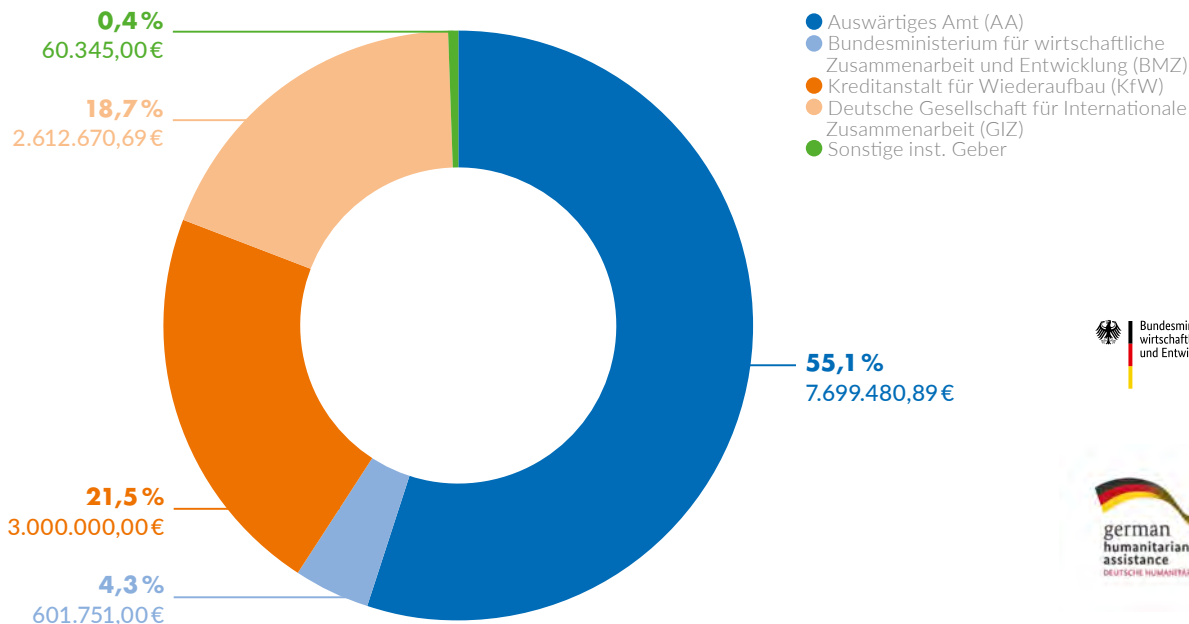
EINNAHMENENTWICKLUNG

Angaben in Euro



- Entwicklung Zuwendungen institutionelle Geber
- Entwicklung private Spenden und Zuwendungen: Einzelpersonen, Unternehmen, Stiftungen, Vereine, Geldauflagen

FÖRDERMITTEL INSTITUTIONELLER GEBER



- Auswärtiges Amt (AA)
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
- Sonstige inst. Geber



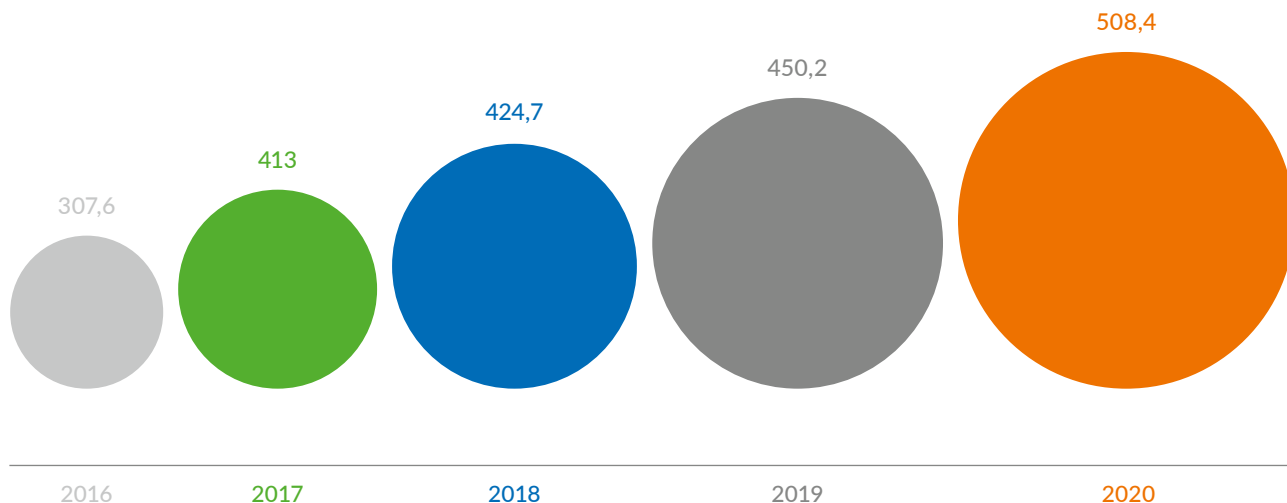
GESAMT: 13.974.247,58 €

FINANZEN WELTWEIT

Die Einnahmen des internationalen Netzwerks von Aktion gegen den Hunger sind in den letzten Jahren stetig gestiegen. Die Gesamterträge haben sich seit 2009 nahezu vervierfacht, von 130,6 Millionen Euro auf 508,4 Millionen Euro im Jahr 2020.

ÜBERSICHT EINNAHMEENTWICKLUNG AKTION GEGEN DEN HUNGER SEIT 2016

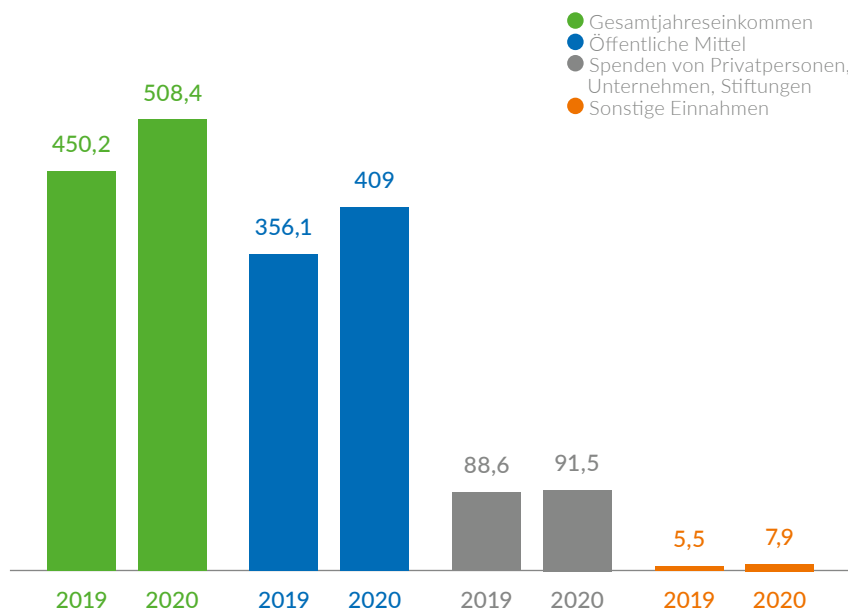
(in Millionen Euro)



GESAMTEINNAHMEN UND EINNAHMEQUELLEN

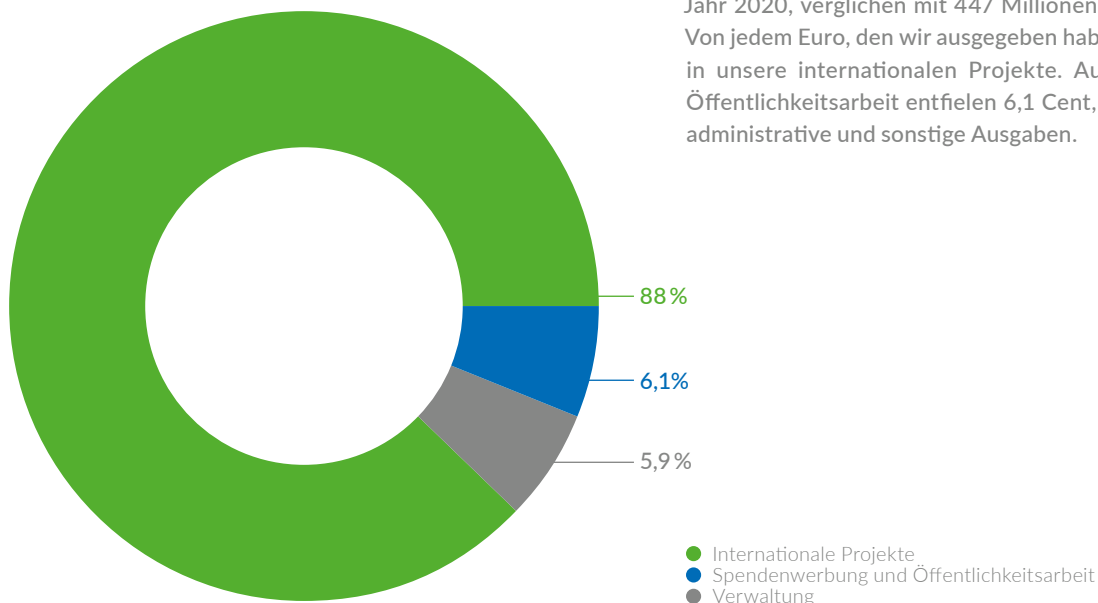
(in Millionen Euro)

Die Gesamteinnahmen von 508,4 Euro im Jahr 2020 sind im Vergleich zum Vorjahr um 58 Millionen Euro gewachsen, ein neuer Höchstwert beim internationalen Netzwerk von Aktion gegen den Hunger. Mit einer Steigerung um fast 15 Prozent wurde der größte Zuwachs bei den öffentlichen Mitteln erzielt. Die private Finanzierung wuchs im Vergleich zu 2019 um 3 Prozent an. Von diesen privaten Einnahmen sind rund 80 Prozent der Mittel zweckungebunden (75,5 Millionen Euro). Dies ist wichtig für unsere finanzielle Unabhängigkeit, da wir diese Mittel dort einsetzen können, wo sie am dringendsten benötigt werden.



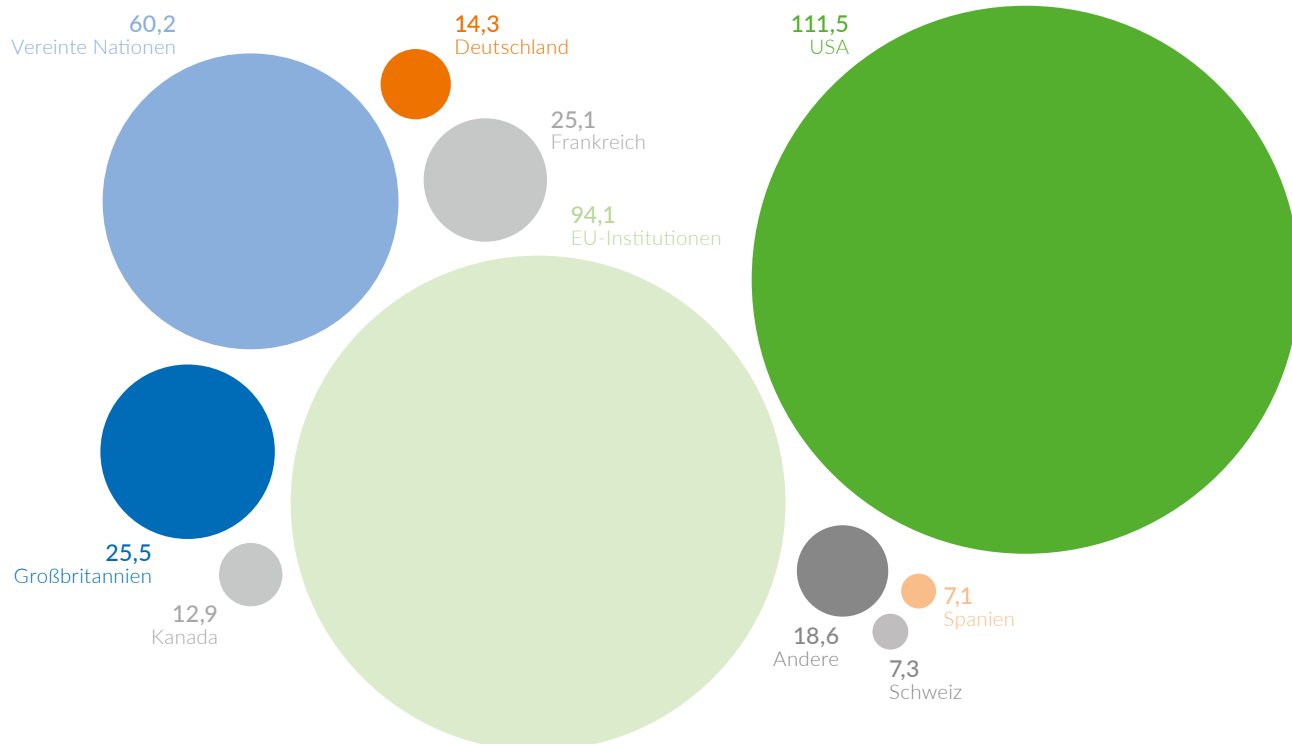
MITTELVERWENDUNG

Dank gesteigener Einnahmen im Jahr 2020 konnten wir 820 Projekte durchführen, gegenüber 676 Projekten im Jahr 2019. Die Gesamtausgaben betrugen 509 Millionen Euro im Jahr 2020, verglichen mit 447 Millionen Euro im Jahr 2019. Von jedem Euro, den wir ausgegeben haben, flossen 88 Cent in unsere internationalen Projekte. Auf Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit entfielen 6,1 Cent, sowie 5,9 Cent auf administrative und sonstige Ausgaben.






























































































































































FÖRDERMITTEL INSTITUTIONELLER GEBER


(in Millionen Euro)




UNSERE PROJEKTE WELTWEIT

REGION	LAND	ORTE	AKTIV SEIT	MIT-ARBEITENDE	ERREICHTE MENSCHEN	ARBEITSBEREICHE
AFRIKA	Äthiopien	Länderbüro Addis Abeba	1985	567	1.872.014	   
	Burkina Faso	Ouagadougou, Orodara, Fada-Ngourma, Diapaga, Ouahigouya, Dari	2008	199	477.082	    
	Demokratische Republik Kongo	Kinshasa, Bikoro, Tshikapa, Bunia, Kalimba, Mweso, Goma	1997	223	585.855	   
	Gambia	Banjul	2018	9	39.200	 
	Elfenbeinküste	Abidjan, Korhogho, Zuenoula	2002	81	1.879.334	   
	Kamerun	Yaoundé, Far-North Region, South-West Resgion, Eastern Region	2014	196	627.876	  
	Kenia	Nairobi, West Pokot, Isiolo, Mandera, Samburu	2014	196	627.876	   
	Liberia	Monrovia, Nimba	1990	56	308.032	  
	Libyen	Tripoli, Benghazi	2019	26		   
	Madagaskar	Antananarivo, Tuléar, Ambovombé	2011	196	127.960	   
	Mali	Gao, Kayes, Bamako, Segou, Timbuktu	1996	193	407.394	   
	Mauretanien	Nouakchott, Gorgol, Guidimalha, Hodh Ech Chargi	2007	186	285.189	   
	Niger	Tahoua, Maradi, Diffa, Niamey	1997	301	1.356.021	   
	Nigeria	Abuja, Kano, Jigawa, Yobe, Borno	2010	193	2.431.541	    
	Senegal	Matam, Saint Louis, Louga, Dakar	2012	92	174.063	    
	Sierra Leone	Freetown, Southern Province, Western Area	1997	301	1.356.021	   
	Simbabwe	Harare	2002	18	347.282	   
	Somalia	Länderbüro Mogadishu	1992	138	1.435.789	  
	Sudan	White Nile	2018	10	67.077	  
	Südsudan	Juba, Aweil, Gogrial, Bahr el Ghazal, Warrap, Jonglei, State	2014	196	627.876	   
	Tansania	Dodoma, Mpwapwa, Singida	2015	9	561.592	
	Tschad	N'Djamena, Mlogone Oriental, Lake, Barh-El-Gazel, Kanem	2008	237	781.219	    
	Uganda	Kampala, Adjumani, Yumbe, Koboko	1995	230	214.460	  
	Zentralafrikanische Republik	Bangui, Bossangoa, Bouar, Alindao	2006	394	411.404	   

REGION	LAND	ORTE	AKTIV SEIT	MIT-ARBEITENDE	ERREICHTE MENSCHEN	ARBEITSBEREICHE
NAHER OSTEN	Irak	Erbil, Dohuk, Baghdad, Snuny, Mosul, Al Qayyarah	2013	82	99.838	  
	Jemen	Hodeidah, Aden	2013	123	504.427	    
	Jordanien	Irbid, Azraq, Madaba	2013	66	77.417	  
	Libanon	Beirut, Zahle, Tyros	2006	185	68.911	   
	Palästinensische Autonomiegebiete	Gaza, Hebron, Jerusalem	2002	62	1.350.567	   
	Syrien	Damaskus, Hassakeh, Aleppo	2008	131	2.322.652	   
ASIEN	Afghanistan	Kabul, Ghor, Helmand, Daykundi	1995	310	190.563	    
	Bangladesch	Dhaka, Cox's Bazar, Satkhira, Barguna	2007	734	1.787.047	    
	Indien	Mumbai, Baran, Dhar, Dharni, Palghar	2010	223	132.110	  
	Myanmar	Maungdaw, Buhtidaung, Sittwe, Minbya	1994	40	77.041	   
	Nepal	Nawalparasi, Kathmandu, Nuwakot	2011	18	63.248	    
	Pakistan	Islamabad, Battagram, Larkana, Hyderabad, Karachi	1979	128	1.256.731	   
	Philippinen	Manila, Tuguegarao, Catanduanes, Tandag City, Iligan City, Cotabato City, Kidapawan City	2000	102	663.396	   
LATEIN-AMERIKA & KARIBIK	Guatemala, Honduras, Nicaragua	Chiquimula, Zacapa, El Progreso, San Pedro Sula,		93	219.873	   
	Haiti	Lake, Kanem, Barh-El Gazel, N'Djamena, Logone Oriental	1985	160	473.388	  
	Kolumbien	Putumayo, Nariño, Córdoba, Bogotá	1998	290	213.157	  
	Peru	Caracas	2007	48	90.211	  
	Venezuela	Miranda, Carabobo, Aragua, Moagas, Tachira, Zulia	1992	138	1.435.789	 
EUROPA	Spanien	Barcelona, Caceres, Castellón de la Plana, Madrid, Málaga, Murcia, Oviedo, Santiago de Compostela, Pamplona, Sevilla, Toledo	2013	161	4.411	
	Südkaucasus	Sochumi, Sugdidi, Jerevan, Tiflis	2018	42	10.439	
	Frankreich	Île de France, Paris, Bordeaux, Marseille	2020	15	38.179	

 Wasser und Hygiene

 Nahrungssicherheit und Lebensgrundlagen

 Ernährung und Gesundheit

 Psychosoziale Hilfe und Pflege

 Katastrophenvorsorge

 Schutz & Unterkunft

#NOTATARGET

IN GEDENKEN AN UNSERE GETÖTETEN KOLLEG*INNEN

Humanitäre Helfer*innen werden weltweit immer häufiger das Ziel von gewaltsamen Angriffen. Im Jahr 2020 wurden 108 Helfer*innen weltweit getötet, weit mehr wurden verletzt, bedroht oder entführt.

Auch Mitarbeitende von Aktion gegen den Hunger wurden wieder zum Ziel von Angriffen und Entführungen. Unser Kollege Ishaiku Yakubu wurde nach einer Entführung in Borno, Nigeria, ermordet. Wir sind in tiefer Trauer über den Verlust unseres geschätzten Kollegen. Der Familie und Angehörigen sprechen wir unser tiefstes Mitgefühl und unsere Anteilnahme aus. Eine weitere Kollegin befindet sich seit über einem Jahr in Gefangenschaft. Wir arbeiten unermüdlich daran, ihre Freilassung zu erwirken.

Gewaltvolle Angriffe auf humanitäre Helfer*innen verstoßen gegen das humanitäre Völkerrecht und gegen alle Regeln zum Schutz von Mitarbeitenden, humanitären Organisationen und Partnern. Wir verurteilen die Bedrohung von humanitärem Personal durch bewaffnete Gruppen auf das Schärfste.

Für viele Menschen in Not sind humanitäre Hilfseinsätze die einzige Hoffnung im Kampf gegen Hunger und Not. Gleichzeitig sind wir für die Sicherheit unserer Mitarbeitenden verantwortlich. In jedem Einsatzfall müssen wir daher zwischen der Sicherheit unserer Mitarbeitenden und der Aufrechterhaltung der lebensrettenden Hilfsmaßnahmen für Hunderttausende Menschen abwägen. Ein Angriff auf humanitäre Helfer*innen ist somit ein direkter Angriff auf Frauen, Männer und Kinder in Not.

Die Prinzipien der humanitären Hilfe sind klar: Menschlichkeit, Neutralität, Unparteilichkeit und Unabhängigkeit. Für die Helfer*innen bedeutet dies, dass sie über niemanden urteilen und sich in Konflikten auf keine Seite schlagen. Ihr Motto ist schlicht und einfach: Sie helfen den Menschen, die ihre Hilfe am dringendsten benötigen – und gehen dabei oft ein hohes Risiko ein. Doch in vielen Krisenregionen sind die Menschen auf unsere Hilfe angewiesen. Unsere Solidarität sichern wir ihnen uneingeschränkt zu

**WIR LASSEN UNS NICHT
ENTMUTIGEN.
WIR KÄMPFEN WEITER.
GEGEN DEN HUNGER.
FÜR EINE BESSERE WELT.
FÜR ALLE.**

AUSBlick

SCHWERPUNKTE IM JAHR 2021

2021 wird für uns ein ebenso herausforderndes wie spannendes Jahr. Nach wie vor hält die Corona-Pandemie die Welt in Atem, vergrößert soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten weltweit und gefährdet die humanitären Errungenschaften der letzten Jahre. Zum ersten Mal seit 22 Jahren ist die extreme Armut wieder angestiegen und die Arbeitslosigkeit hat weltweit dramatisch zugenommen. Am stärksten davon betroffen sind Frauen und junge Menschen, die im informellen Sektor arbeiten. Da Armut unweigerlich mit Hunger verbunden ist, wird unsere Arbeit für noch mehr Menschen überlebenswichtig. Unsere Teams arbeiten weltweit daran, die Not in unseren Einsatzgebieten zu lindern und Menschen beim Aufbau neuer Lebensgrundlagen zu unterstützen.

GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT UND KLIMAWANDEL

Frauen sind nicht nur von der Corona-Pandemie besonders heftig betroffen. Auch vorher war ihr Risiko Hunger zu leiden rund 30 Prozent höher als das für Männer. Mit unserer Kampagne „Für Frauenrechte, gegen den Hunger“ machen wir auf diesen Missstand aufmerksam. Außerdem zeigen wir, dass die Förderung von Frauen und Mädchen ein Schlüsselement im Kampf gegen den globalen Hunger ist: Rund 150 Millionen Menschen weniger müssten hungern, wenn Frauen und Mädchen die gleichen Möglichkeiten und Zugänge hätten wie Männer. Gegenüber der Bundesregierung setzen wir uns deshalb dafür ein, dass sie in allen nationalen und internationalen Maßnahmen den Zugang von Frauen zu Land, Saatgut, Krediten, Wissen und anderen Ressourcen fördert.

Ein weiteres Thema, das uns 2021 besonders beschäftigt, ist der Klimawandel. Besonders gespannt beobachten wir den Ausgang des „Klimawahljahrs“ zur Bundestagswahl im Herbst. Die Haltung der neuen Bundesregierung wird sich unmittelbar darauf auswirken, ob die globale Gemeinschaft den Klimawandel auf 1,5 Grad Celsius begrenzen kann oder nicht. Das ist laut Wissenschaftlern die kritische Grenze, um die Folgen der Erderwärmung noch zu kontrollieren. Bereits jetzt ist der Klimawandel neben bewaffneten Konflikten eine der Hauptursachen für Hunger. Knapper werdende Ressourcen durch die Auswirkungen des Klimawandels führen zudem zu zusätzlichen Spannungen und drohen ganze Regionen zu destabilisieren.

INTERNATIONAL STRATEGIEPLAN 2021–2025

2021 tritt auch der dritte internationale Strategieplan (ISP-3) unseres Netzwerks in Kraft, der die Grundlage für die Ausrichtung unserer gesamten internationalen Arbeit in den kommenden fünf Jahren ist. Mit dem ISP-3 möchten wir auf die komplexen humanitären Krisen auf der Welt reagieren und die Wirksamkeit unserer Arbeit erhöhen. Vier zentrale Punkte werden dabei priorisiert:

- Wir retten Leben.
- Wir stärken gemeinsam die Widerstandsfähigkeit von Gemeinden.
- Wir vernetzen und mobilisieren.
- Wir schaffen und teilen Wissen.

IMPRESSUM:

AKTION GEGEN DEN HUNGER

Wallstraße 15a
10179 Berlin
Tel.: +49 (0)30 279 099 70
Fax: +49 (0)30 279 099 729
www.aktiongegendenhunger.de

AG Berlin-Charlottenburg
HRB 160205 B
GESCHÄFTSFÜHRER/CEO: Jan Sebastian Friedrich-Rust
VORSTAND: Cornelia Richter (Vorsitzende), Dr. Bärbel Kofler MdB, Dr. Monika Ebert
Steuernummer: 27/611/04660

REDAKTION: Laura Wagener, Vassilios Saroglou
MITARBEIT: Jan Sebastian Friedrich-Rust, Kristina Dalacker, Sarah Echter, Robert Clausing, Kira Fischer, Jörg Mühlbach, Anna Ramskogler-Witt, Lydia Spiesberger, Kristin Vieno
GESTALTUNG: Studio von Fuchs und Lommatzsch
DRUCK: H. Heenemann GmbH & Co. KG

BILDNACHWEISE:

Cover: ©Aktion gegen den Hunger/Peter Caton
Vorwort: ©Aktion gegen den Hunger/Eva Neuzilova
Innenseiten: ©Aktion gegen den Hunger/Kathleen Prior (S.8), ©Aktion gegen den Hunger/Andi Weiland (S.8 oben rechts, S.28), ©Aktion gegen den Hunger/Peter Caton (S.10, S.12, U3), ©Aktion gegen den Hunger/Marion José (S.13), ©Aktion gegen den Hunger/Lys Arango (S.14, S.22), ©Aktion gegen den Hunger/Khaua Jamil (S.18, S.20), ©Aktion gegen den Hunger/Joyce Sandajan (S.19), ©Aktion gegen den Hunger/ Dennis Zevallos (S.24), ©Aktion gegen den Hunger/Christophe Da Silva (S.25), ©Aktion gegen den Hunger/Ananda Rieber (S.27)





DANKE!

Wir danken all unseren Spender*innen, Unterstützer*innen und institutionellen sowie zivilgesellschaftlichen Partner*innen, dass sie unseren weltweiten Kampf gegen den Hunger unterstützen!

Wir haben 2020:

- 25 Mio. Menschen unterstützt
- 820 Projekte weltweit durchgeführt
- 500 Millionen Euro für humanitäre Hilfsprojekte umgesetzt

**FÜR EINE WELT OHNE HUNGER.
FÜR ALLE.
FÜR IMMER.**



**WIR UNTERSTÜTZEN
MENSCHEN IN NOT UND
BEKÄMPFEN DIE URSACHEN
UND AUSWIRKUNGEN
VON HUNGER.**

www.aktiongegendenhunger.de



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

AKTION GEGEN DEN HUNGER

Wallstraße 15a
10179 Berlin
Tel.: (0)30 279 099 70
Fax: (0)30 279 099 729

SPENDENKONTO

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE89 1002 0500 0001 3777 01
BIC: BFSWDE33BER
info@aktiongegendenhunger.de